

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 60 Pf., bei Lieferung frei Haus 65 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftenteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. IV. 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 580

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 123

Sonnabend, den 28. Mai 1938

90. Jahrgang

Wieder die Grenze überflogen

Tschechischer Militärflieger über Gmünd

Am 27. Mai erschien morgens über der Stadt und dem Grenzbahnhof Gmünd im Gau Niederdonau in etwa 150 Meter Höhe ein einmotoriger tschechischer Militär-doppeldecker mit dem Zeichen B 92, der offenbar mit zwei Personen, einem Flugzeugführer und einem Beobachter, besetzt war. Der Doppeldecker überflog zunächst die Bleichen-Brücke, kreiste dann ganz niedrig um den Grenzbahnhof Gmünd, wobei sich von den beiden Insassen des Flugzeugs der vorn sitzende weit aus dem Flugzeug herausbeugte und einen Photographenapparat oder eine Filmkamera in den Händen hielt. Das Flugzeug beschrieb dann einen Bogen um die evangelische Kirche und flog dann der Eisenbahnlinie entlang nach Ceske Belenice zurück.

Es ist von Hunderten von Personen gesehen worden, deren sich wegen dieser neuen Grenzverletzung eine große Erregung bemächtigte. Da das Wetter völlig klar war, ist ein Verfliegen ausgeschlossen. Das Flugzeug kam aus Richtung Budweis an der Eisenbahnstrecke Pilsen-Budweis-Gmünd-Wien entlang. Den ortsnahen tschechischen Fliegern ist ohne Zweifel nicht unbekannt, daß sich noch auf tschechischem Gebiet in Ceske Belenice die beiden markant in das Gelände eingeklinkten Eisenbahnstrecken von Budweis über Gmünd nach

Wien und von Prag über Labor und Ceske Belenice nach Wien vereinigen und in den tschechischen Grenzbahnhof Ceske Belenice einmünden. Der Bahnhof bildet daher einen hervorragenden Orientierungspunkt für jeden Flieger. Es kann sich also bei diesem neuen Grenzverstoß nur um eine beabsichtigte Grenzverletzung zu militärischen Zwecken handeln.

Neue tschechische Gewalttat

Deutscher Grenzbauer von tschechischer Patrouille schwer verletzt.

Das Linzer Blatt „Arbeitersturm“ meldet aus Freistadt eine neue tschechische Gewalttat. In der Nähe von Kapliß verlangten tschechische Soldaten von einem deutschen Grenzbauer, der seinen Acker pflügte, einen Ausweis. Als er erklärte, daß er einen solchen bei der Arbeit nicht mit sich trage, weil sein Hof ohnedies in nächster Nähe sei, wurde er mit Feldspaten und Gewehrkolben von der tschechischen Patrouille niedergeschlagen, so daß er schwer verletzt ins Spital gebracht werden mußte. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Tschechen bewaffnen Kommunisten

In einem Reisebericht über eine Autofahrt durch das sudetendeutsche Grenzgebiet kommt der Sonderberichterstatter der englischen Zeitung „Daily Mail“ zu der Feststellung, daß die Gefahr ernstere Zwischenfälle an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze immer noch groß sei, weil die tschechischen Truppen immer noch dort konzentriert seien. Ueberall habe er Proteste dagegen gehört, daß die tschechischen Truppen die sudetendeutsche Bevölkerung mißhandelten, als sei sie ein feindliches Volk in einem eroberten Gebiet.

In Raab, wo die tschechischen Truppen bei ihrem Einrücken behauptet hätten, es herrsche „Kriegszustand“, hätten die Soldaten den Bauern Maschinen und Wagen beschlagnahmt und schleunigst Bäume gefällt, um sämtliche Wege zu verbarrikadieren. Er selbst sei in seinem Wagen von tschechischen Soldaten angehalten worden und nach dem Passieren zahlreicher Barrikaden habe er Truppenabteilungen bemerkt, die teils in den Wäldern dicht an der deutschen Grenze versteckt waren.

An mehreren Stellen sei er dicht an der deutschen Grenze gewesen, habe aber keine Anzeichen von militärischen Bewegungen auf der deutschen Seite bemerkt. In verschiedenen Orten hätten die Tschechen die sudetendeutschen Kommunisten bewaffnet.

Diese Kommunisten hätten es mit geschultertem Gewehr plötzlich zu einer amtlichen Autorität gebracht, die sie über ihre Nachbarn mit großer Schadenfreude ausüben würden.

Die „Daily Mail“ spricht in Ergänzung des Reiseberichts ihres Sonderberichterstatters über die Verhältnisse im sudetendeutschen Grenzgebiet im Leitartikel die Ansicht aus, daß eine Besserung der Lage erst dann eintreten werde, wenn die Prager Regierung ihre Truppen aus dem sudetendeutschen Gebiet zurückgezogen habe.

Panzerwerk auf dem Kriegerfriedhof

Ueber die tschechischen Befestigungsanlagen an der Grenze berichtet der nach Kittsee entsandte Sonderberichterstatter der Wiener Zeitung „Reichspost“, man könne nunmehr feststellen, daß die Befestigungsanlagen einen Umfang angenommen haben, der kaum noch zu übersehen ist.

Im einzelnen führt der Berichterstatter aus: Von der deutschen Reichsgrenze aus sieht man leicht Geschützstände,

deren Panzerkuppen nun enthüllt sind. Bei Kittsee beginnen die tschechischen Befestigungsanlagen in der nächsten Nähe der Grenze. Mit freiem Auge kann man ein halbes Duzend dieser Werke, die von einem großen Aufgebot von Soldaten besetzt sind, erkennen.

Ein Stützpunkt wurde mitten in einem Kriegerfriedhof errichtet, so daß das Panzerwerk links und rechts von Grabreihen umgeben ist.

Der Berichterstatter erklärt weiter, die ganze Stadt Preßburg und auch der Brückenkopf seien voll von Militär. Da ein ständiges Kommen und Gehen herrsche, sei nicht festzustellen, wieviel Jahrgänge eigentlich einberufen worden sind. Die Tschechen schienen diesen Anlaß dazu benutzt zu haben, um durch die Aushebung wahlberechtigter Personen in den nichttschechischen Gebieten das Ergebnis der Gemeindevahlen zu beeinflussen und zu verfälschen.

Straßenbrücken mit Dynamit „gesichert“

Wie dem „Berliner Tageblatt“ von einem Leser aus der Tschechoslowakei mitgeteilt wird, führen die Tschechen unentwegt ihre sinnlosen militärischen Maßnahmen weiter und steigern damit die Nervosität in der Bevölkerung. Es heißt in dem Bericht u. a.:

Ueberlandsfahrten durch die Tschechoslowakei sind nach wie vor eine aufregende Angelegenheit. Eine Kontrolle durch die nervösen Beamten jagt die andere. Fast alle Brücken der sog. Reichsstraßen sind angebohrt und mit Dynamit „gesichert“. Zurufe tschechischer Wachtposten, die offenbar Angst haben, sie könnten sonst mit ihrer gesicherten Brücke in die Luft fliegen, verbieten schnelle Fahrt. In Nordwestböhmen, von Raaben und Brummerzdorf angefangen, sind bis in die Nähe von Teplitz auf der Reichsstraße nach Komotau, Brüx bis nach Dux alle Straßenüberführungen etwa ein bis zwei Meter unterbrochen, so daß der Durchgangsverkehr hier völlig gesperrt ist. Bei Zinnwald, dicht an der Grenze, sind ganze Alleen gefällt; die Bäume sperren die Straße. Wieder andere Straßen sind in bestimmten Abständen aufgerissen.

Begreiflicherweise wächst die Unruhe in der Bevölkerung angesichts dieser Zustände. Von glaubwürdiger Seite wird berichtet, daß an einem der letzten Tage 76 Millionen Kronen Sparguthaben

abgehoben worden sind, so daß der Finanzminister sich genötigt sah, einen Appell an die Öffentlichkeit zu erlassen.

Sonntag wieder Gemeindevahlen

Für Sonntag sind in 2480 Gemeinden, davon 697 sudetendeutschen Orten, Gemeindevahlen ausgeschrieben. In solchen Orten, vor allem in kleineren Gemeinden, in denen sich die Parteien auf eine gemeinsame Liste geeinigt haben oder nur eine einzige Partei kandidiert, ist eine Wahl nicht notwendig. Das letztere ist auch in zahlreichen sudetendeutschen Orten der Fall, wo ausschließlich die sudetendeutsche Partei kandidiert.

Von den 2480 Gemeinden liegen 1660 in Böhmen, 740 in Mähren-Schlesien, 22 in der Slowakei und 58 in Karpatenrußland. Die größeren deutschen Orte, in denen gewählt wird, sind Bilitz, der Geburtsort des Reichshatthalters Seyß-Inquart, Steden bei Jglau, Friedland, Komotau, Gablonz, Tannwald, Weipert, Freiwaldau, Jauernigg und Eisgrub, in der Slowakei Schemnitz und Trentschin-Teplitz.

Weitere deutsche Proteste in Prag

Der deutsche Gesandte in Prag hat erneut in Noten bei der tschechoslowakischen Regierung gegen die andauernden Grenzverletzungen durch tschechoslowakische Flugzeuge protestiert.

Wie im Kriegsgebiet

Gesprenge Brücken. — Maschinengewehrreiter. — Untermirierte Hügel.

Ein Engländer trat aus Karlsbad in diesen Tagen mit seinem Wagen von Karlsbad über Eger und durch Deutschland seine Rückreise nach England an. Bei seinem Aufenthalt in Hof schilderte er seine Erlebnisse auf seiner Fahrt von Karlsbad bis zur Grenze. Er erklärte, daß er sich vorgekommen sei wie mitten im Kriegsgebiet zwischen kämpfenden Truppen. Auf der kurzen Strecke von Karlsbad bis Eger sei sein Wagen mehr als 20mal umgeleitet worden. Offenbar habe man an der Staatsstraße die Brücken gesprengt und leite nun die Fahrzeuge um.

Die deutschen Bauern hätten ihm erklärt, daß die ganze Feldarbeit seit 14 Tagen ruhe und sie der Zukunft mit größter Sorge entgegen sähen. Sie könnten sich ohne Lebensgefahr nicht mehr auf ihre Felder begeben, da sich zwischen den Ackerstücken Maschinengewehrreiter befänden und Betonunterstände.

Ihr Ackergerät und ihre Ackerwagen hätte man ihnen trotz aller Widersprüche zur Herstellung von Barrikaden fortgenommen. Wer versuche, dieses Ackergerät zurückzuholen, werde mit Erschießen bedroht. Vielen Bauern seien außerdem auch die Pferde für militärische Zwecke fortgenommen worden. An sämtlichen Brücken, die er auf der ganzen Strecke passiert habe, hätten überall militärische Feldwachen gelegen. Die Brücken seien sämtlich angebohrt, und die Bohrlöcher mit Granat geladen worden. Die Sprengvorbereitungen seien deutlich zu erkennen. In Neufattel und anderen Orten, die er habe passieren müssen, habe man in den öffentlichen Gebäuden, insbesondere in den Schulen, Brandvorbereitungen getroffen. Zahlreiche Zimmer seien mit Stroh gefüllt worden, daneben ständen Petroleumlampen, so daß einige Handgriffe genügte, um diese Gebäude in brennende Fackeln zu verwandeln.

Die Bahnhöfe blieben abends unbefleuchtet, und die Züge führen mit abgeblendetem Licht. In der Nähe von Eger sei eine Reihe von Hügeln, von denen aus man eine gute Aussicht auf die Ebene habe und die daher militärisch von Wichtigkeit sein könnten, unterminiert und mit Sprengladungen versehen worden, um ihre militärische Benutzung durch einen möglichen Gegner zu verhindern.



Ortliches und Sächsisches

Bunt und lustig

In der Mode hat sich in den letzten Jahren unsere ganze Lebensfreude in Buntheit und Lebhaftigkeit der Stoffe ausgedrückt, die wir alle froh begrüßen. Es gibt noch immer Leute, die in einer diätetischen, ruhigen, unauffälligen Kleidung Vornehmheit befunden wollen, aber der arbeitsfreudige weibliche Mensch will schon in seinem Neuen seine Einstellung zum Leben beweisen — er will leicht und heiter gekleidet sein.

Mit den ersten warmen Sonnenstrahlen tauchen daher auch die reizenden neuen Muster in Kleiderstoffen auf mit dem unverkennbaren Willen zu fröhlicher Farbgebung. Leichte, flotte Macharten empfehlen die Modenzeiten, und so wird uns manch ein hübsches selbstgezeichnetes Kleid entzücken, und manch eine Kleiderkünstlerin wird ihre Kundinnen mit den neuen Modeschöpfungen erfreuen.

Viele der neuen Druckeiden und Kunstseiden sind dunkelgründig, dadurch lassen sie schlanker erscheinen als helle Druckeide. Einzelne hübsche Blumenmuster wirken wie Kreuzstichstickereien, andere bringen fein gezeichnete Zeichnungen in Schwarzweißmanier. Vor allem — man spürt an diesen zartfarbigen oder kräftigen wunderhübschen Seidenstoffen und Wollmischungen den spielerischen Reiz gegenfälliger Lösung.

Vor 50 Jahren

Damals noch etwas ganz Besonderes!

Vulsnit. (Aus dem Inseratenteil.) Photographie in Vulsnit im Gassehof zu Stadt Dresden. Aufnahmen finden jeden Sonntag, auch bei trübem Wetter statt; auf vorherige Bestellung auch an Wochentagen.

Achtungsvoll Leopold Dürr, Photograph.

Vulsnit. Wochenendbetrachtung. Hinter uns liegt nun der große Gaudtag der sächsischen NSDAP. in Leipzig, an dem auch aus unserer Stadt und den umliegenden Gemeinden Hunderte von Männern und Frauen und Angehörigen der Jugendorganisation teilnahmen. Leider fehlte Petrus kein Hitzel-Wetter, sondern ununterbrochen waren die Himmelschleusen geöffnet, und es dauerte natürlich nicht lange, bis alle Teilnehmer in ihren braunen Hosen bis auf die Haut waren. Wenn auch das schlechte Wetter den ganzen festlichen Rahmen des gewaltigen Aufmarsches störte, so konnte es aber in keinem Fall die Stimmung der Männer im braunen Ehrenkleid irgendwie beeinträchtigen. Bald nach Beendigung des Auf- und Vorbeimarsches, als die Uniformen leidlich wieder trocken und die Kälte halbwegs aus den Gliedern war, sah man überall nur frohe und lachende Gesichter, alle Strapazen waren bereits vergessen und nur das Angenehme wird noch lange in Erinnerung bleiben. — Auch der „Baterstag“ zur Himmelfahrt liegt nun hinter uns. Die Bäter hatten diesmal großes Glück mit dem Wetter. Es gab wohl hier und da einmal einen kurzen Schauer, aber ansonsten wurden die Ausflüge der Stadt- und Doppelpostklubs, der „Vlang- und Regellevereine“ usw. nicht gestört. Alles war wieder einmal auf den Beinen. Schon seit den frühesten Morgenstunden herrschte auf allen Straßen ein lebhafter Ausflugsverkehr, wer kein Auto besaß fuhr hoch zu Rad, und wer sich ganz der Natur widmen wollte, der marschierte auf Schusters Rappen. Schon seit Jahren ist man von Seiten verschiedener antilager Stellen bemüht, zu verhindern, daß aus einer Herren- eine Narrenpartie wird. Wie oft haben wir es nicht erlebt, daß Herren im schon „gelebten Alter“ sich auf einer solchen Partie wirklich wie Narren gebärden und den anderen den Feiertag verderben. Es ist wirklich nicht unbedingt notwendig, daß alle Männer einer solchen Partie nun ausgeredet mit einem Miniatur-Tirolerhut umherrennen oder sich sonst wie angeputzt haben. Spaß soll sein und muß sein! Aber er darf nicht in lächerlichen Kitzeln ausarten! — Nun aber auch einmal zu ernsteren Dingen. Seit einigen Tagen wirbt die SA. wieder für die Adolf-Hitler-Freiplatzspende. Deutsche Brüder und Schwestern aus dem deutschen Oesterreich sollen das große Vaterland kennen lernen und sich dabei erholen. Vor einigen Tagen sind auch nach Vulsnit wieder Volksgenossen und Volksgenossinnen aus der Ostmark gekommen, um in einem vierzehntägigen Aufenthalt Land und Leute kennen zu lernen. Wir wollen sie recht kameradschaftlich aufnehmen, sie haben einen schweren Kampf um den Sieg des Nationalsozialismus in Oesterreich führen müssen, sie verdienen deshalb unsere Achtung und unsere Kameradschaft. Wenn, wie schon erwähnt, nun erneut wieder die SA. um Freiplätze bittet, dann heißt es einmal Opferbereitschaft unter Beweis stellen. Wer selbst keinen Raum hat, der helfe mit einer Geldspende. Auch das kleinste Opfer führt zum Ziele und hilft Freiplätze schaffen! — Leider ist nun auch die Maul- und Klauenseuche mehr als bisher in unsere Gegend eingezogen. Verschiedentlich sind Gemeinden und Gehöfte gesperrt worden, und es muß deshalb von allen Volksgenossen erwartet werden, die getroffenen Maßnahmen zu beachten und nicht wider die Vorschriften zu handeln. Nur bei äußerster Disziplin der Betroffenen und auch der übrigen Volksgenossen kann verhindert werden, daß diese Seuche noch weiter verschleppt und noch größerer Schaden angerichtet wird. Wir wissen, wie ungeheuer notwendig ein gelunder Viehbestand für Deutschland heute ist. Es ist deshalb Pflicht eines jeden, hier alle Vorsicht walten zu lassen. — Schon steht nun das Pfingstfest vor der Tür. Seit Jahren sind am morgigen Sonntag vor Pfingsten die Einzelhandels-Geschäfte geöffnet, damit jeder Gelegenheit hat, für die Pfingstfeiertage noch rege Einkäufe zu tätigen.

Vulsnit. Die Dresdner Isis zur Himmelfahrt in Vulsnit. Die über hundert Jahre alte Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis zu Dresden (gegr. 1833) hatte für ihren diesjährigen Himmelfahrts-Studienausflug das Gebiet zwischen Rammenau, Ramenz und Vulsnit gewählt. Nach der durch Frau von Haldorf freundlichst gewährten Befestigung des Schlosses Rammenau ging die Fahrt weiter zur Befestigung der Prietitzer Schanze, der Thonberger Gruben mit ihrem Brautofenstübchen und des Wieser Grünsteinbrudes. Als orts- und sachkundige Führer hatten sich von Prietitz ein einige Herren der Ramenzer Entel-Gesellschaft Isis mit Herrn Dr. med. Kurt Berger an der Spitze zur Verfügung gestellt, die auch in Ramenz selbst (hier noch Architekt Dr. Reif), sodann in Halbachs Brauware-Brau und nach den Vulsnitzer Zeichen die Gesellschaft geleiteten. — Für die anschließende Besichtigung von Vulsnit hatte die Dresdner Isis als Führer Herrn Dr. Kurt Böchner gewonnen, ihr wohl-

bekannt als wissenschaftlicher Historiker und sorgfältiger Heimatkundforscher in einer Person. Herr Dr. Böchner gab einen Aufsatz der Vulsniger Stadtschicht und führte dann unter kunstgeschichtlichen Erklärungen zu Schloss und Kirche. In der Nikolai-Kirche begrüßte alsdann Herr Pfarrer Müller namens des Kirchenvorstandes und der Kirchengemeinde die Isis in frischen, ansprechenden Worten; er zeigte auch die Kleinodien und die Münzsammlung der Kirche. Größtes Interesse fanden die Rietzsch- und die Ziegenbalg-Bedenstättchen mit ihrer Fülle an liebe- und verständnisvoll zusammengebrachten Dokumenten in Bild, Schrift, Druck und Stein. Die Fachleute merken sofort: es sind zwei nach durchaus wissenschaftlichen Gesichtspunkten methodisch durchgearbeitete Sammlungen — was man nicht von allen Ortsammlungen ähnlicher Art anderswo sagen kann. Die den Charakter einer Kapelle während der Einrichtung der Ziegenbalg-Sammlung setzte selbst einen erfahrenen Museumsfachmann, Herrn Rudolf Dr. Ing. W. Fischer (Dresden), in Erstaunen. Zum Dank für den warmen Empfang durch Pfarrer Müller und Dr. Böchner und als Anerkennung für die treue Arbeit einer Kirchengemeinde in der Ehrung großer Ehre der Heimat überreichte als persönliche Gabe Professor Dr. R. Jaund (Dresden) einen Abguss des Carus-Reliefprofils von Ernst Rietzschel nach dem Original vom Jahre 1845. (Ein gleicher Abguss in Bronze schmückt seit kurzem das Dresdner Carus-Haus.) Carl Gustav Carus, der große Dresdner Arzt und Naturforscher, Philosoph und Künstler, war Rietzschels Schwiegervater und ihm stets treu verbunden. In einem Rietzschel-Zweig steht heute allein Carus' Blut weiter. — Mit dem Besuch des Größtes Weismann und seines Perfekt endete der Besichtigungsgang durch das vom Duft der Pfefferkuchen erfüllte Vulsnit. Im „Rietzschel“, an historischer Stätte mit Brunnensäule, dem Stadtwappenträger und „altem Schlieben“, schloß sich bei guter Verpflegung noch ein Beisammensein an. Der Wunsch, den hier Herr Dr. Böchner zum Abschied aussprach, das Rietzschel-Wort: „Gestern waren wir in Vulsnit, eine herrlichste Erholung!“, möge auch für die Studienfahrt-Zeilnehmer — bald hundert an der Zahl — zur Wahrheit werden, ist in Erfüllung gegangen. Gebührender Dank also nochmals für die herzerquickende Führung durch die Herren Pfarrer Müller und Dr. Böchner.

Vulsnit. Auf das heutige Gastspiel des Politischen Kabarett „Papruta“, 20 Uhr in Menzils Gasse, verweisen wir hierdurch nochmals. Niemand sollte diesen Abend veräumen! Überall ist dieses Kabarett mit größtem Erfolg aufgetreten, nicht nur in unserem Sachsengau, auch darüber hinaus in Franken, Thüringen usw. Sie werden begeistert von diesem Gastspiel nach Hause gehen und bereits sich auf das nächste freuen. Also auf denn heute abend ins Politische Kabarett!

Vulsnit. Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag, 29. Mai: Dr. med. Schöne.

Vulsnit. Kind entführt. Gestern nachmittags gegen 15.45 Uhr wurde einer hiesigen Einwohnerin ihr sechs Wochen altes Kind, während sie sich in einem Grundstück am Markt befand, von einem jungen Mädchen aus Rindisch weggeführt. Das Kind wurde später in einem Wäldchen in der Nähe des Vulsnitzer Stadtbades aufgefunden. Bei ihrer Festnahme gab das Mädchen an, das einen vollkommen verlogenen Eindruck machte, sie hätte das Kind nur weggeführt, weil ihr der Kinderwagen so gut gefallen hätte und sie gern Kinder führe; gegen abend hätte sie das Kind wieder zurückbringen wollen. Sie hatte sich in dem gleichen Wäldchen, wo das Kind vorgefunden wurde, verborgen gehalten, wo sie auch aufgegriffen wurde.

Zuführung ungesellter Waren. Der Industrie- und Handelskammer zu Zittau sind aus dem Bezirke Nachrichten darüber zugegangen, daß von einem westdeutschen Verlage in der letzten Zeit wieder Kunst- und Glückwunschkarten-Sendungen als „Drucke“ verbreitet worden sind. In den Fällen, in denen die Empfänger die Sendungen entweder auf eigene Kosten zurückgelandt oder den Betrag dafür überwiesen haben, ist in einem weiten Schreibe durch Ueberreichung einer Zahlkarte die Einlösung des Betrages angemahnt worden und gleichzeitig die Einziehung immerhalb von 5 Tagen unter „Nachnahme“ zugleich der Spesen angekündigt worden. Dazu ist zu bemerken, daß die Empfänger unbestellt zugesandter Waren nicht verpflichtet sind, die Waren abzunehmen, den Warenpreis zu bezahlen oder die Waren auf eigene Kosten zurückzuführen. Notwendig ist es dagegen, die Sendungen sorgfältig aufzubewahren und vor Beschädigung zu schützen.

Thorn. H. J. Heim. Da jetzt wieder das schmale H. J. Heim am Hange des Schleißberges allsonntäglich viele Besucher aus nah und fern anlockt, wird das Heim am Sonntag, wie auch Pfingsten, zur Befestigung geöffnet sein. Besonders erfreut dem Besucher der große Steingarten, der sich wie ein großer Teppich vor dem Heime ausbreitet und zum Besuch einladet. Die aufgestellten weißen Bänke bieten ein ruhendes Plätzchen mit dem Blick über das ausgedehnte Dorf in die Weite.

Brettnitz. Warum in die Ferne schweifen? Wenn ringsum alles blüht und duftet, wenn die Winterkälte gewichen und warmer Sonnenschein über der Landschaft liegt, dann treibt es Alt und Jung hinaus ins Freie, in die nahe Umgebung oder in das große, schöne deutsche Vaterland. Aber immer und immer wieder zieht es die Menschen dorthin, wo ihre Wiege stand, wo sie lachend und sorglos als Kinder herumtollten, in ihre Heimat. Zu neuem Erleben der Heimat lockt jeder warme Frühling oder Sommertag. Ein idealer Aufenthaltsort in nächster Nähe ist der Schützenhausgarten mit seinem großen, herrlichen Bodelteich, ein willkommenes Ziel für Wasserportfreunde. Die ganze Anlage, die seit ihrer Errichtung von vielen bewundert wurde, ist neu hergerichtet. Gartenmöbel und Röhne haben ein neues farbenfrohes Gewand erhalten. Sie soll während des ganzen Sommers ein Wanderziel bleiben für alle erholungsuchenden Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung.

Radeberg. Tragischer Verkehrsunfall. Eine suchtbare Kunde erreichte uns vorgestern in den frühen Morgenstunden. Zwei Musikanten, die in unserer Stadtkapelle führende Stellen einnahmen, wurden das Opfer eines tragischen Verkehrsunfalles. Dazu erfahren wir aus Dresden: Am Donnerstag gegen 5.20 Uhr stieß der 32jährige Kraftfahrer Kurt Wehner aus Radeberg beim Einbiegen vom Pohländplatz in die Schandauer Straße mit einem Personentransportwagen zusammen. Der Anprall war so heftig, daß Wehner sofort tot war. Der als Begleiter mitfahrende 40 Jahre alte Erich Herrmann mußte in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die beiden Verunglückten waren, wie wir weiter erfahren, als Angehörige des SA-Musikzuges der Schützenstandarte 6 108, am Mittwoch an einem Konzert in Radebeul beteiligt.

Ritzschau. Großfeuer. Ein Hauptlager der Abfallweberei Gebr. Friebe wurde am Freitag von einem großen Schadenfeuer heimgesucht. Vor dem massiven Lagergebäude befanden sich rund 200 Tonnen Treibballen aus Woll- und

Baumwollabfällen, die ihrer Feuergefährlichkeit wegen im Freien gelagert wurden. Hier kam gegen 15 Uhr Feuer aus, das mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griff und durch den Ostwind nach dem Lagergebäude zu getrieben wurde. Zahlreiche Feuerwehren eilten aus einem weiten Umkreis herbei und bekämpften die Flammen mit 15 Motorspritzen. Das Feuer hielt um 19 Uhr noch an. Man hofft, einen Teil des Lagers retten zu können. Von den vier Lagerkammern gelten jedoch zwei bereits als verloren. Es wird angenommen, daß das Feuer durch Funkenflug der Werfbahn entstanden ist.

Neueste Drahtberichte

London immer noch nicht objektiv

London. In der Londoner Morgenpresse vom Sonnabend ist zur tschechoslowakischen Frage auch beim besten Willen kein Umflücht von Objektivität festzustellen, wie man das angesichts der tschechoslowakischen Grenzverletzungen wohl doch erwarten dürfte. Der neue deutsche Protest in Prag wird nur auffallend kurz registriert, während man sich geflüchtlich der von Prag mit verdächtigter Verpätung lancierten Behauptungen von angeblichen deutschen Grenzverletzungen annimmt. Die „Times“ berichtet im übrigen aus Prag, daß die Tschechen erneut Referenden einberufen hätten.

„Wahlen“ unter Bajazet

Warschau. Die gesamte polnische Presse beschäftigt sich erneut in ausführlichen Artikeln mit den immer skandalöser werdenden Zuständen in der Tschechoslowakei. Im Hinblick auf die am morgigen Sonntag auch für die Gemeinden des polnischen Minderheiten-Gebietes ausgeschriebenen Wahlen weist die polnische Telegraphen-Agentur in zahlreichen Meldungen aus Mährisch-Ostrow besonders auf die Umstände hin, unter denen die Wahlen stattfinden müssen. Das polnische Minderheitenblatt „Dziennik Polski“ hat einen Aufruf an die Polen veröffentlicht, in dem darauf hingewiesen wird, daß man die Wahlverfammlungen in den Privatwohnungen, in Scheunen Schuppen abhalten solle, da ja in verschiedenen Gemeinden sämtliche Gasthäuser von Militär besetzt seien und Wahlverfammlungen unter freiem Himmel nicht stattfinden dürfen. Viele sich aus dieser Meldung ergebende Tatsache, daß das polnische Minderheitsgebiet weiterhin mit tschechischem Militär besetzt sei, wird auch jetzt von anderer Seite bestätigt. Das eigentliche polnische Minderheitsgebiet liegt nordwestlich von Teschen. Dieses Gebiet steht praktisch weiterhin unter Ausnahmezustand.

14 Tote bei einem Explosionsunglück im Hafen von Odessa

Warschau. „Gazeta Polska“ und andere führende Warschauer Blätter veröffentlichen eine Meldung aus Moskau, wonach im Hafen von Odessa ein schweres Explosionsunglück sich ereignet hat. Von zwei Handelsschiffen, die nach Barcelona gehen sollten, gingen riesige Mengen Munition in die Luft. 14 Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, zahlreiche weitere Arbeiter und Matrosen schwer verletzt. Das Feuer, das durch die Explosion entstand, griff auch das Hafensmagazin über. Zahlreiche Personen sind verhaftet worden, unter ihnen auch der Vorsitzende des städtischen Sowjets, Schernica. Man nimmt an, daß die Explosion das Werk von Spionagen ist, die mit Hilfe einer von Schernica ausgestellten Bescheinigung in den abgesperrten Hafentel gelangt waren, wo sie angeblich für die bevorstehenden Wahlen Agitation betreiben sollten.

Reichswetterdienst, Ausgabest. Dresden

für Sonntag, 29. Mai 1938:

Mäßiger bis frischer Wind aus westlicher Richtung, heiter bis wolfig, vereinzelt gewittrige Schauer, etwas kühl.

Gebirgsverein

Sonntag, den 29. Mai
Morgenwanderung Keulenberg
Treffpunkt 7 Uhr, Volkshaus WS.

Wir führen die bekannten
**Helmsyphon und
Kohlensäurekapseln**
Central-Fachdrogerie M. Jentsch

Keks- und Waffelbruch

täglich frisch.
Erich Richter
Lebkuchen, Keks- und
Waffelfabrik

Suche schulfreies
Lehrfräulein
für Fleischererei
Angebote unter E 28 an die
Geschäftsstellen des Blattes.

Ehrliches, sauberes
Hausmädchen
möglichst schulfrei, gesucht.
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zum 1. oder 15. Juni
ein ehrliches, sauberes schulfreies
Hausmädchen
welches sich auch zum Bedienen
der Gäste eignet.

Maria Schumann
Schumanns Gastwirtschaft

Ehrliches **Mädchen**
für sofort oder später gesucht
für Geschäftshauskaff
Zu erst. i. d. Geschäftst. d. Bl.

Frdl. **Zimmer**
möbl.
sofort od. später zu vermieten
Zu erst. i. d. Geschäftst. d. Bl.

1 hochtragende Kalbe

wegen überzählig zu verkaufen
Oberlichtenau Nr. 35

Guterhalt. **Kinderwagen**
sehr billig zu verkaufen
Ostlar Kind, Friedersdorf Nr. 20

Be. laufe preisw., guterhalten:
**Burfschneefahrrad
Kinder-Schulschreibpult
Trittröller**
Zu erfrag. in d. Geschäftst. d. Bl.

Motorrad DD
500 ccm zu verkaufen
Reinhard Hockauf
Vulsnit Nr. 6. 32

Fahrschule
Bauerdorf - Garagen
Vulsnit / Ruf 444

Ein neues
Fahrrad ?
welches sich auch zum Bedienen
der Gäste eignet.



Miele
Paul Noack, Lichtenberg
Osw. Franke, Oberlichtenau
Wieg. Burig, Obersteina

Tuchhaus arisches Fachgeschäft
Pörschel Dresden-A. nur Scheffelstraße 21 ABC-Kredit

Frühjahrs-Stoffe

Für den Herrn Anzug Paletot Ulster in reicher Auswahl

Für die Dame Maniel Kostüm Kleid

Uniformstoffe aller Art Billardtuche / Auto-Kords Pulttuche / Chauffeur-Kords Lodenstoffe / Trachtenstoffe

Schützenhaus Pulsnitz Pletzsch-Marko und sein Orchester

10 Solisten — Preisgekrönt mit dem „Goldenen Saxophon“ von Dresden — Spitzenleistung moderner Konzert- und Tanzmusik — Hauskapelle Hotel Bellevue Dresden — Bisher ca. 150 Gastspiele im Reichssender Leipzig

Sonntag, den 29. Mai, ab 6 Uhr: Gastspiel



Wollen Sie einen Staatsjugendtag der Pulsnitzer Pimpfe in Sport Spiel u. Gesang

miterleben, dann laden wir Sie für **Mittwoch, 1. Juni, 20 Uhr, ins Schützenhaus** ein. Bereits früher gelöste Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit

Deutsches Jungvolk Fähnlein 16/178 Ramenz

Frohe Pfingsten! In neuer Kleidung!

Damenmäntel in allen Modestoffen auch in extraweiten Frauengrößen Elegante Kleider aus modernsten Wasch- und Seidenstoffen Moderne Röcke u. entzück. Blusen in eleganter u. einfacher Ausführung Einfarbige Leinen-, Tuch- und karierte Jacken

Modehaus Gottfried Kube

Pulsnitz Sonntag, 29. Mai 1938 geöffnet! Markt 7

Ausflugs-Gaststätten inserieren in dem Pulsnitzer Anzeiger

Gasth. Pulsnitz MS

Wir bitten zum Tanz am Sonntag, den 29. Mai, ab 6 Uhr: **Mit großem Erfolg! Gastspiel der Kapelle Ernst Kilian - Dresden**

des beliebten, populären Tanzorchesters unter persönlicher Leitung seines Dirigenten. Bekannt durch den Rundfunk und die Großveranstaltungen Dresdens. Alte u. moderne Tanzmusik

Waldschlößchen

Morgen sow. jeden Sonntag nachmittags und abends **Tanz auf der Garten-Freitanzdielen** Neue feenhafte Beleuchtung d. Gartens. Frdl. laden ein Rad. Rataj u. Frau

Goldne Aehre, Friedersdorf

Sonntag, 29. Mai, ab 7 Uhr **Oeffentl. Tanz** **Freundlichst laden ein Karl Gebler und Frau**



Sonntag, den 29. Mai **Großer Ball**

Anfang 7 Uhr Zu freundl. Besuch ladet ein O. verw. Iser

Gasth. Goldne Krone Obersteina

Morgen Sonntag: **Feiner Ball**

Schützenhaus Bretnig

Sonntag, 29. Mai: **Ab 4 Uhr Garten-Konzert**

Ab 7 Uhr im Saale Großer Sommerachtsball

Hierzu laden freundlichst ein Walter Hartmann und Frau

NSDAP. Ortsgruppe Pulsnitz

Dienstag, 31. Mai 1938, 20 Uhr, Schützenhaus

Parole-Abend

Es spricht ein Oberfeldmeister über: **„Der Reichsarbeitsdienst und der Vierjahresplan.“**

Pflichtveranstaltung für alle Angehörigen der Partei und der NS-Gliederungen.

Eintritt: Zellenweise. Unkostenbeitrag 5 Pfennig

Paul und Marianne Lauke geb. Wolf

Familie Schuhmachermeister **Paul Wolf** und Verwandte

Karl Damme und Frau Charlotte

geb. Stiglich **Vermählte Pulsnitz, den 28. Mai 1938**

Montag, 30. Mai, 18,30 Uhr, Schule zu **Ohorn, Zimmer A**

Anfängerlehrgang in Deutscher Kurzschrift

Aufnahmen können noch stattfinden. Anmeldungen beim Unterrichtsleiter **Paul Frenzel**.

Deutsche Stenografenschaft Ortsgr. Ohorn Deutsche Arbeitsfront

Am Sonntag

ist der Strom auf der Schloßstraße **von früh 3—13 Uhr abgeschaltet**

Ueberlandkraftwerke Pulsnitz A.-G.

Laden mit Wohnung

große Kellerräume, eigene Wasserleitung, in großem Industrieort 1. Juli für 60 RM zu vermieten. Für Kaffeebäckerei und auch für Großhandel gut geeignet. Offerten unter E 21 an die Geschäftsstellen d. S. Bl.

Zum Pfingstfest

fehlt Ihnen bestimmt noch einiges. Bei uns finden Sie moderne Wäsche, preiswerte Strümpfe in großer Auswahl. Reizende Sommerstoffe für jung und alt neu eingetroffen

Leinenhaus Voigt

Wäsche — Bettfedern — Federreinigung **Morgen Sonntag geöffnet!**

Luftikus

- 1. Pfingstfeiertag:** Abfahrt 1/25 Uhr. Große Erzgebirgsfahrt: Müglitztal—Altenberg—Rehefeld—Neuhausen mit dem Schwarzenberg—Olbernhau—Malschungtal—Hirschstein—Annaberg—Zschopau—Augustusburg—Frankenberg—RAB bis Dresden.
- 2. Pfingstfeiertag:** Abfahrt 1 Uhr. Flugplatz Klotzsche—Plauenscher Grund—Rabener Mühle, hier Kaffeestation ev. kleine Fußwanderung—Tharandt—Wilsdruff—RAB bis Dresden—Ullersdorf—Pulsnitz.
- Dienstag, 7. und Mittwoch, 8. Juni:** 2 Tage ins Riesengebirge. Uebernachtung in Prinz-Heinrich-Baude. Abfahrt 1/25 Uhr.

Um sofortige Anmeldung bittet **Reisedienst Luft**. Ruf Nr. 218

Sachsmotor

für Grasmäher, RM 275.— für Bindemäher RM 475.— **sofort lieferbar**

Werkvertretung: **Robert Wütschner, Dresden-A-Mosczyńskastraße Nr. 5**

Keine Familie ohne Heimsparbüchse

Leihweise Ausgabe kostenlos

Stadtparkasse zu Pulsnitz

- 16 tägige Gesellschaftsreisen ab Dresden:
- Karpathen** 4. 6.—19. 6.; 25. 6.—10. 7.; 16. 7.—31. 7. RM 112.—
 - 6. 8.—21. 8.; 27. 8.—11. 9. RM 166.—
 - Abbazia (Italien) u. Crikvenica—Jugoslawien (Adria)** 16. 7.—31. 7.; 13. 8.—28. 8.; 10. 9.—25. 9. RM 132.—
 - Zell am See (Oesterreich)** Jeden Sonnabend RM 132.—
- Bei rechtzeitiger Anmeldung Devisen gesichert
Reisebüro Karpathen, Dresden, Trompeterstr. 8, Tel. 10082

Mäntel

in allen modernen Webarten u. Größen
Komplets, Kostüme
Jacken, einfarbig und kariert
Kleider, Blusen und Röcke
Dirndlkleider
Unterwäsche, Strümpfe
Stoffe
in den neuesten Webarten einfarb. u. gemust.

Modehaus
M. Freudenberg
Morgen Sonntag geöffnet!



Spiegel der Handwerkskunst

Weltreise durch eine Ausstellung. — Jahrtausende reichen sich die Hände. — Jeder Gebrauchsgegenstand ein Kunstwerk.

Wollen wir einmal rund um die Erde wandern, wollen wir ihre ganzen Schönheiten kennenlernen, soweit sie von menschlicher Hand gestaltet, von menschlichem Geist erbacht sind? Wohl keiner von uns wäre dazu in der Lage, die Eindrücke auf einer noch so langen Weltreise zu sammeln, die sich ihm in den zahlreichen Hallen allein einer Ausstellung bieten.

Es ist die vom Ehrenmeister des deutschen Handwerks eröffnete Erste Internationale Handwerksausstellung in Berlin, die einem solche ungeahnten Möglichkeiten bietet. Hier haben sich wirklich die Kulturvölker fast der ganzen Welt ein Stellchen gegeben. Alles das, was handwerkliches Können — und Kunst kommt von Können! — geschaffen hat an Meisterleistungen, das ist hier zusammengetragen worden in einem friedlichen Wettstreit der Völker. Darüber hinaus aber findet man nicht nur die handwerklichen Musterstücke aus der Gegenwart, sondern auch aus weit zurückliegender Vergangenheit, und auf der anderen Seite wieder kann man gleichermaßen einen Blick in die Zukunft tun, weil man in den über hundert in Betrieb befindlichen Werkstätten dieser Großschau auf dem Berliner Messengelände zusehen kann, wie die Spitzenleistungen aller internationalen Handwerker entstehen.

Das älteste Bett der Welt — aus Ägypten.

Wirklich, man glaubt, eine Weltreise zu machen! Wir beginnen sie aber in einer Zeit, die bereits um Jahrtausende zurückliegt. Da kann man beispielsweise das älteste Bett der Welt sehen. Es steht in der Abteilung Ägypten der kulturhistorischen Schau und stellt sich als eine ganz handfeste, von dem damaligen handwerklichen Können zeugende Angelegenheit dar. Nicht weit davon finden wir die naturgetreue Nachbildung eines etwa vor 2000 Jahren entstandenen Wagens, den man in einem Moor auf Seeland gefunden hat und der in technischen und künstlerischen Feinheiten durchaus ein Werk heutiger Zeit sein könnte. Wundervoll sind die alten Schmuckstücke, die hier zusammengetragen sind und ein bereicheres Zeugnis alter Goldschmiedekunst bieten.

Mitunter ist es gut, zu wissen, wie viele wertvolle Dinge von Handwerkern erfunden wurden, die uns heute selbstverständliche Gebrauchsgeräte sind, denen wir vielleicht aber eine ganz andere Herkunft zugetraut haben. Wir können auf dieser Ausstellung erfahren, daß ein deutscher Büchsenmacher das erste Zündnadelgewehr, ein holländischer Brillenmacher das erste Mikroskop, ein englischer Tischler die erste hydraulische Presse gebaut haben.

Meisterwerke moderner Handwerkerarbeit.

Würdig stellen sich neben die Glanzleistungen früherer Jahrhunderte die ganz großen Meisterwerke moderner Arbeit. In der Ruhmeshalle des Handwerks hat jedes Land einen Gegenstand ausgestellt, der ein wirkliches Spitzenereignis darstellt. Deutschland ist hier durch ein Mikroskop vertreten, das ein wahres Wunderwerk der Feinmechanik ist. Aus Japan wurde ein Kimono geschickt, aus kostbarem handgefertigtem Material. Man sagt, daß der Wert des handgewebten, gefärbten, bemalten und gestickten Stoffes etwa 4000 RM. beträgt, während der eigentliche Nählohn nur 5 RM., d. h. also nur ein Achtel des Wertes beträgt! Polen hat einen handgeschmiedeten Flug beigeschmiedet, Frankreich eine herrliche Handwerkskade, Ungarn eine Silberkanne mit emailliertem Wappen, Belgien ein aus Kupfer getriebenes Taufbecken, das bereits in Paris mit einem Großen Preis ausgezeichnet wurde. Erwähnt werden soll auch eine fabelndeutsche Wunderleistung: eine handgearbeitete Spindeldecke von knapp einem Meter Durchmesser, deren Herstellung nicht weniger als 25 000 Arbeitsstunden in Anspruch nahm.

Moderne Wohnkultur an Beispielen.

Wieder einen Schritt weiter. Für viele der Besucher wird der Hauptanziehungspunkt die Darstellung der modernen Wohnkultur sein, weil sie daraus Anregung schöpfen und Freude an ihrer eigenen Wohnung bei deren Ausstattung bekommen. Vollständig eingerichtete Zimmer aller Art, in denen jedes einzelne Stück bis zur Blumenvase und Tischlampe von handwerklicher Kunst gestaltet ist, bieten immer neue Freude am Schauen. Die Handgewebten Teppiche und Wandbehänge erfreuen sich ja schon seit langem eines großen Freundeskreises. Höhepunkt des Ganzen ist die wirklichkeitgetreue Nachbildung eines schlichten, aber gerade in seiner echten Kunst ausdrucksvollen Festraums aus dem Führerhaus in München.

Besonders nachhaltig ist die Wirkung, die man bei dem Betrachten der zahlreichen, von den vielen Nationen nach Berlin geschickten Werkstätten des Handwerks erhält. Schmiede, Tischler, Handschuhmacher, Sattler, Glasbläser, Gold- und Silberschmiede, Seidentwebler, Schuhmacher, Schneider — alles, was zum menschlichen Gebrauch sein Werk beisteuert, findet man hier beisammen und in emsiger Arbeit entstehen vor den Augen der Ausstellungsbesucher die prachtvollen Kunstwerke. Man bekommt Achtung vor dem Handwerker und seiner Arbeit, gerade wenn man ihn beobachten kann, wieviel Liebe und Kunstfertigkeit er auch die alltäglichsten Gebrauchsgegenstände herstellt zu unserem Nutzen und unserer Freude.

Ruhmesblatt deutscher Ausstellungstechnik.

Es würde zu weit führen, wollte man alles das aufzählen, was es auf dieser Ausstellung zu sehen gibt. Man müßte immer und immer wieder hingehen und schauen um wirklich alles das in sich aufnehmen zu können, was hier zusammengetragen worden ist. Diese Ausstellung, die die erste ihrer Art ist, stellt ein Ruhmesblatt in der deutschen Ausstellungstechnik dar, und es ist wirklich nicht zuviel gesagt, wenn man von einer einzigartigen Schau spricht, der hier ein würdiger Rahmen gegeben ist. — Wir wollen unsere „Weltreise“ aber nicht abschließen, ohne die Ausstellungstrüme im Freigeblände zu erwähnen. Man kann beispielsweise in einem echten der berühmten Osterhazy-Wagen, der bekannt mit edlen Epizzanerhengsten ist, im Funkenringgarten spa-

zierenfahren, vorbei an der Zeichnungsjau der Konditoren, der deutschen Fleischerei und all den anderen internationalen Sonderausstellungen, bis man im Terrassengarten halbmacht, um sich dort bei einer Erfrischungsaufgabe das große Tanzspiel „Uns grüßen

deutsche Gane“, vorgeführt von einer großen Gruppe gut geschulter Tänzerinnen und Tänzer, anzusehen. Dann aber wandert man wieder weiter und findet kein Ende des Schauens, bis das Auge müde ist von all den gebotenen Kostbarkeiten. — ee

Festtage des Volkes

Große Parteiveranstaltungen der nächsten Wochen

Die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz“ meldet: Nachdem mit dem Sachsentag in Leipzig die Reihe der Gantage dieses Sommers eingeleitet worden ist, werden die nächsten Wochen noch weitere Großveranstaltungen der Partei im ganzen Reich bringen.

So findet am nächsten Sonntag, 29. Mai, in Dessau ein großer Gantag des Gauess Magdeburg-Anhalt statt, mit dem die feierliche Einweihung des neuen „Dessauer Theaters“ verbunden sein wird.

Ebenfalls an diesem Sonntag begehrt der Gau Westfalen-Süd in feierlicher Weise in Bochum sein zehnjähriges Bestehen. Außerdem hält die SA. in Kiel ein großes Nordmarkttreffen ab.

Der Sonntag nach Pfingsten, der 12. Juni, bringt drei weitere gewaltige Kundgebungen der Partei. An diesem Tag begehren die Gaue Pommern, Schlesien und Südhannover-Braunschweig in Stettin, Breslau und Hannover ihren diesjährigen Gantag.

Von den weiteren Großveranstaltungen während des

Monats Juni ist noch der Gantag des Gauess Ostpreußen unter dem Leitwort „Zehn Jahre Gau Ostpreußen“ vom 17. bis 19. Juni in Königsberg, sowie der Gantag des Gauess Westfalen-Nord in der Arbeiterstadt Gelsenkirchen vom 24. bis 26. Juni zu nennen.

Gleichfalls in den Monat Juni fällt die diesjährige Fahrt der Alten Garde, die wiederum Hunderte der ältesten und bewährtesten Kämpfer der Partei zu kameradschaftlichen Festtagen zusammenführt wird. Die Fahrt der Alten Garde findet voraussichtlich in den Tagen vom 22. bis 24. Juni statt und führt durch den Gau Koblenz-Trier.

Im Rahmen dieser großen Veranstaltungen der Partei werden in den nächsten Wochen wiederum Millionen deutscher Volksgenossen ihr Bekenntnis zum Führer und seiner Partei ablegen. Mit den politischen Kundgebungen, zu denen die führenden Männer der NSDAP. in die Gaue fahren werden, sind zahlreiche künstlerische Massenveranstaltungen verbunden, die die Gantage der Partei zu großen Festen des Volkes werden lassen.

Er starb bei großer Tat

Heldentod des Leutnants Günther im steirischen Ueberschwemmungsgebiet

Wohl selten hat sich die Verbundenheit der deutschen Wehrmacht mit der Bevölkerung der Ostmark in so glänzender Weise erwiesen, wie bei der großen Ueberschwemmungskatastrophe während der letzten Woche in der Steiermark.

Durch den restlosen Einsatz der in der Steiermark stationierten Truppenteile konnten viele Hunderte von Menschenleben gerettet und das Hab und Gut vieler Tausender geborgen werden. Leider hatte bei den Rettungsarbeiten, wie bereits bekannt, ein junger Leutnant des SA-R. 79, Wilhelm Günther, den Heldentod gefunden. Seine Rettungsarbeiten und sein Sterben werden in der Bevölkerung unvergessen bleiben.

Leutnant Günther war am Sonntag, 22. Mai, in den frühen Morgenstunden mit vier Unteroffizieren und 25 Kanonieren als Einsatzkommando für den Hochwasserschutz im Gebiet von Frohnleiten, nördlich von Graz, eingetroffen. Er erhielt dort die Nachricht, daß ein Damm in der Nähe einer Kartonfabrik von den Hochwasserfluten durchbrochen worden war. Die retzenden Wellen der Tur gefährdeten einige Arbeiterhäuser der Fabrikanlage bereits auf das äußerste.

Da es nicht gelang, war, mehrere Fassungen eines Hauses zu retten, unternahm Leutnant Günther das tollkühne Wagnis, mit dem er schon tags zuvor 14 erwachsene und sechs Kinder gerettet hatte. Um eine Seilverbundung herzustellen und die Gefährdeten vom Dach über das Wasser an Land zu ziehen, leitete er sich selbst an und wartete durch die tosenden Fluten. Anfangs ging

alles glatt: Der tapfere Offizier hatte bereits einen aus dem Wasser emporragenden eisernen Trägerarm erreicht und hielt gefunden, als sich im gleichen Augenblick der eiserne Mast neigte. Um nicht erschlagen zu werden, mußte der Offizier sofort das Seil durchschneiden, das ihn mit dem Ufer verband. Er überließ sich kurz entschlossen der retzenden Strömung und wagte das Ufer zu erreichen. Sofort sprangen ihm drei am Ufer stehende Personen nach, die Pioniere machten den Rettungsponton frei, um den Schwimmenden zu bergen. Aber der Ponton konnte nach vergeblichen Anstrengungen nur noch die dem Leutnant nachgeschwommenen Personen in völlig erschöpftem Zustand aufnehmen, während der Leutnant etwa 800 Meter unterhalb des Mastes in den Fluten versank.

Eine Gruppe von Einwohnern, die vom Turbinenhaus der Werksanlage den heldenhaften Kampf des Offiziers mit dem übermächtigen Element mit ansehen, versuchten in ihrer Verzweiflung, in einem leichten Boot dem Ertrinkenden zu Hilfe zu kommen. Da dieser Versuch aber nichts anderes als den vollkommen sicheren Untergang bedeutete hätte, wurde sie mit Gewalt von ihrem Vorhaben abgebracht.

Am 26. Mai wurde die Leiche des Offiziers, der in tiefer Friedenszeit in heldenhaftem Einsatz für sein Volk den Tod gefunden hatte, 10 Kilometer flussabwärts geborgen und unter größter Beteiligung der Bevölkerung in der Totenkammer des Friedhofs in Deutsch-Freistritz aufgebahrt.

Geheimnis um den Pittsburger Vertrag

Er trägt die Unterschrift Masaryks.

Die Abordnung der Slowaken aus Amerika die sich zu der Zwanzigjahrfeier anlässlich der Unterzeichnung des Pittsburger Vertrages in die Slowakei begibt, traf in Warschau ein, wo sie herzlich begrüßt wurde.

Das polnische Blatt „Gypresz Poranny“ veröffentlicht eine Erklärung des mit der Abordnung in Polen eingetroffenen Vorsitzenden der slowakischen Liga in Amerika, Dr. Hletko, über den Pittsburger Vertrag. Er bringe ihn nach Europa mit, damit sich die slowakische Nation und die ganze Welt davon überzeugen können, daß dieser Vertrag keine Fiktion und keine Fälschung ist und daß er die Unterschrift Masaryks trägt, der den Text des Vertrages selbst redigiert und im Konzept persönlich niedergeschrieben hat.

Trotzdem habe Präsident Masaryk in einem Brief an den Prälaten Hlinka am 12. Oktober 1929 den Vertrag eine Fälschung genannt. Wahrscheinlich sei diese Behauptung darauf zurückzuführen, daß damals bei einem Einbruch in die Wohnung des inzwischen verstorbenen slowakischen Konjuls Mamatejs das Konzept mit der eigenhändigen Unterschrift Masaryks gestohlen worden war. Indessen sei durch einen glücklichen Zufall das Original des Vertrages, das sich ebenfalls in der Wohnung Mamatejs befand, bei jenem Einbruch nicht mitgestohlen worden. Weiter erinnert Dr. Hletko daran, daß der slowakische General Stefanik unter recht geheimnisvollen Umständen in der Nacht vom 4. Mai 1919 im Flugzeug von den Tscheken abgeholt wurde und so ums Leben gekommen ist. Von mancher Seite werde vermutet, daß die Tscheken mit voller Absicht das getan hätten, weil sie glaubten, daß General Stefanik eben dieses Original des Vertrages bei sich führen würde. Auch jetzt werde man das Original sorgfältig bewahren, und man sei auch auf alles vorbereitet.

Polen versteht die Slowaken

Freundschaftliche Worte in Warschau

Die slowakische Abordnung, die mit dem Pittsburger Vertrag aus Amerika in Gdingen eingetroffen ist, wurde feierlich durch die Stadt Warschau begrüßt.

Stadtpräsident Starzynski wies in seiner sehr herzlich gehaltenen Ansprache darauf hin, daß die Entsendung des mit Polen verbündeten slowakischen Volkes in Polen aufmerksam verfolgt werde. Sein volles Recht auf selbständige Formung des nationalen politischen Lebens werde von Polen anerkannt.

Der Vorsitzende des Sejm-Ausschusses für Auswärtiges, Baleski, sprach im Namen der Gesellschaft der Freunde der Slowaken. Er erinnerte daran, daß Prälats Hlinka sich 1919 in Warschau mit Marschall Pilsudski ausgesprochen habe und daß dieser stets volles Verständnis für die Bedürfnisse des slowakischen Volkes gehabt habe. Die slowakische Abordnung habe den Pittsburger Vertrag in einem wichtigen Augenblick von Amerika herüber gebracht. Die Slowaken sollen sicher sein, daß die polnischen Herzen für sie schlagen und daß die polnische Nation diese ritterliche Nation achtet.

Für die slowakische Abordnung dankte Dr. Hlinka, der Vorsitzende der slowakischen Liga. Er wies auf die Bedeutung und die Wichtigkeit der Mission hin, die der amerikanischen Slowakenabordnung und dem Pittsburger Vertrag zukommen.

Polen und Schweden

Gemeinsamkeiten ihrer Politik

Der polnische Außenminister Bed erklärte vor Vertretern der schwedischen Presse, daß sein Besuch in Stockholm ebenso wie der frühere Besuch des schwedischen Außenministers Sandler in Warschau auf zwei Gründen beruhe, einmal auf den unmittelbaren Verbindungen zwischen Polen und Schweden als Offizestaaten, woraus sich eine Atmosphäre von historisch bedingter Interessensolidarität entwickelt und vertieft habe. Der zweite Grund sei die Ähnlichkeit der schwedischen und polnischen Auffassungen über eine Reihe von Problemen allgemeinen zwischenstaatlichen Charakters. Hierbei habe eigentlich nie ein Gegensatz bestanden. Trotz der heutigen Spannungen strebten die Regierungen Schwedens und Polens nach einer Festigung der Verhältnisse innerhalb des Ostseegebietes. Was auch die Stellungnahme zum Neutralitätsproblem anbelange, so bestehe zwischen der schwedischen und der polnischen Auffassung eine große Ähnlichkeit.

Fliegertod dreier Luftpioniere

Absturz bei einem Versuchsflug.

Bei einem Versuchsflug mit einem neuen Prototypflugzeug in der Nähe von Langozog kamen Flugkapitän Otto Falke, Oberuntermaschinenführer Karl Kirchhoff und Flugzeugführer Erich Kolbe ums Leben.

Die Deutsche Luftwaffe verliert mit diesen Männern besonders bewährte Mitarbeiter, die sich bei der Erprobung neuer Flugzeuge und der Erkundung neuer Luftverkehrswege besondere Verdienste erworben haben. Flugkapitän Falke, der auf



etwa 1 1/2 Millionen Flugstunden zu verzeichnen konnte, gehörte zu den Pionieren des Nachtflugverkehrs. Oberuntermaschinenist Karl Kirchhoff war bereits bei den ersten Postflügen über den Nord- und Ostbaltik beteiligt und gehörte zur Besatzung der Dornier Duldorf von Tschina, die im vergangenen Jahre zum ersten Male das Kamir-Gebirge überflog. Flugzeugführer Kirchhoff war ebenfalls einer der Männer des deutschen Nachtflugverkehrs.

Litauische Uebergriffe angeprangert

Entschiedener memelländischer Protest. In Memelländischen Landtag kam es zu harter Vorlesung der Fraktion der memelländischen Einheitsliste gegen die Politik des litauischen Gouverneurs. Den ersten Anlaß hierzu bot die Verlesung eines erneuten Vetos des Gouverneurs gegen das bereits zweimal vom Landtag beschlossene Gesetz zur Abänderung der Steuerordnung. Der Abgeordnete Monien führte hierzu aus, daß er bereits auf der letzten Landtagsitzung auseinandergesetzt habe, aus welchen Gesichtspunkten der Landtag das erste Veto des Gouverneurs als nicht gerechtfertigt angesehen habe. Man könne nur feststellen, daß itauischerseits die staatlichen Machtmittel zu einem unberechtigten Eingriff in die memelländischen Kompetenzen mißbraucht worden seien.

Zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Sprechern der Einheitsliste und dem litauischen Abgeordneten Vorlesung kam es während der anschließenden Abwicklung der Tagesordnung bei dem Antrag des Direktoriums auf Entlastung für das Rechnungsjahr 1935. Der Vorsitzende der Finanzkommission, Abgeordneter Binjaun, führte an Hand von schriftlichen Unterlagen den Nachweis, daß die litauischen Direktorien in unverantwortlicher Weise mit Mitteln der Allgemeinheit gewirtschaftet hätten.

Kraße Verletzung des Memelstatuts

Den Schluß der Sitzung bildete die Beantwortung einer Interpellation durch das Direktorium in der Frage der Auslieferung von memelländischen Pässen. Es stellte sich hierbei heraus, daß das Memeldirektorium seit dem Jahre 1934 vom litauischen Gouverneur gezwungen wird, bei der Ausstellung von Pässen an Memelländer den durch Art. 34 des Memelstatuts vorgeschriebenen Vermerk „Bürger des Memelgebietes“ fortzulassen, und daß auf diese Weise die vom Statut gewollte Unterscheidung zwischen Großlitauern und Memelländern verwischt werden soll. Der Abgeordnete Monien stellte hierzu fest, dies sei eine Erscheinungsform jener Politik, die auf eine Liquidierung der Autonomie des Memelgebietes hinziele. Für die Memelländer sei jedoch die Memelbürgerschaft nach dem Willen der Signatarmächte ein staatsrechtlicher Begriff und eine politische Tatsache. Der Memelländische Landtag erhalte deshalb mit allem Nachdruck die grundsätzliche Forderung aufrecht, daß dieser Vermerk der Memelbürgerschaft nach dem eindeutigen Wortlaut des Memelstatuts in den Pässen der Memelländer beizubehalten sei.

Rotspanische Offensive zusammengebrochen

15- bis 17-jährige von den Bolschewisten in den Tod geschickt. Die rotspanische Offensive in Katalonien, die die Barcelona zu 75 v. H. mit Strom versorgenden Kraftwerke der nationalspanischen Truppen wieder entreißen sollte, ist zusammengebrochen. Die roten Verluste bei dieser Offensive werden auf nationalspanischer Seite auf 25 000 Mann geschätzt. Sämtliche Angriffe auf den Brückenkopf Balaguer wurden ebenfalls von den nationalspanischen Truppen zurückgewiesen. Die Angriffskraft der Roten hat infolge der starken Aderlasse erheblich nachgelassen.

Bei den letzten Angriffen haben die katalanischen Oberbolschewisten fünfmal von 15 bis 17 Jahren in den Kampf geschickt, die in dem MG-Feuer der nationalen Truppen furchtbare Verluste hatten. Auch an den anderen Fronten bei Teruel und Castellon hatten die Francotruppen Erfolge und konnten erhebliche Geländegewinne erzielen.

Straßenschlacht fordert 61 Verletzte

Während des Belegwechsels kam es vor dem Fabrikgebäude der American Braß-Werke in Detroit zu einer blutigen Straßenschlacht zwischen streikenden Gewerkschaftlern und 175 Polizisten. Als beim Schichtwechsel die Arbeitswilligen das Fabrikgebäude verließen, stürzte sich eine aufgeheizte Menge von streikenden Gewerkschaftlern auf die Nichtstreikenden. Die Polizei, die zum Schutze der Arbeitswilligen einschritt, mußte sich bald gegen die wütende Menge der Streikenden selbst verteidigen. Als die Polizei Verstärkung erhielt, bauten die etwa 600 Streikenden Barrikaden, die die Polizei mit Tränengasbomben stürmen mußte. Bei dem blutigen Kampf wurden 50 Streikende und 11 Polizisten verletzt, viele von ihnen schwer.

Politische Rundschau

Der Führer beglückwünscht den König von Afghanistan. Der Führer und Reichkanzler hat dem König von Afghanistan zum Unabhängigkeitstag drachlich seine Glückwünsche übermittelt. Reichsminister Dr. Lammer 50 Jahre alt. Der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Hans-Heinrich Lammer, vollendete sein 50. Lebensjahr. Er hat bereits vor der Machtübernahme an der Durchführung der Beamenschaft in nationalsozialistischen Geist besonderen Anteil gehabt. Am Tage der Machtübernahme betraf ihn der Führer als Staatssekretär in die Reichskanzlei. Am 26. November 1937 wurde Gruppenführer Dr. Lammer zum Reichsminister ernannt.

Den würdigen Anlaß zu der großen Internationalen Handwerksausstellung in der Reichshauptstadt bildete eine feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal unter den Linden. Die Regierungs- und Handwerkerabteilungen von 26 Nationen, von denen einige, wie z. B. die bulgarische und die japanische die Tracht ihres Landes trugen, legten in einer Feierstunde Kränze mit Schleifen in den Landesfarben rings um den Gedenkstein nieder.

Sechs gefangene arabische Freischärler gestorben. Bei einem Zusammenstoß zwischen einer Polizeipatrouille und arabischen Freischärler in Taffa wurden sieben der letzteren verwundet gefangen genommen. Von diesen sind sechs bald danach gestorben. Von seiten der Mandatsregierung werden Gerüchte in Abrede gestellt, nach denen die sechs Freischärler angeblich auf der Flucht erschossen sein sollen.

Englische Verstimmung über Moskau

Die bolschewistischen Störungsmanöver im Londoner Spanienauschuß.

In der letzten Sitzung des Londoner Nichtmischungs-ausschusses ist die destruktive Haltung des Vertreters der Sowjetunion deutlich hervorgetreten. Die Verhandlungen gingen um den englischen Plan, der die Abrufung der Freiwilligen aus Spanien erreichen will. Der englische Plan wurde von sämtlichen Mächten angenommen, nur Sowjetrußland verweigerte seine Zustimmung. Auch der Vorschlag nach Verstärkung der Kontrolle, und zwar sowohl der Land- als auch der Seekontrolle, wurde von dem Sowjetvertreter sabotiert.

In der englischen Öffentlichkeit ist über die Haltung des Vertreters der Sowjetunion eine starke Verstimmung zu verzeichnen. Man stellt in der englischen Presse die Forderung, daß der Vorsitzende des Spanienauschusses, Lord Plymouth, bei der Sowjetregierung dringende Vorstellungen erheben müßte, mit dem Ziel, Moskau zu veranlassen, in Anbetracht der Einstimmigkeit der anderen Mächte seine störende Haltung zu ändern. Die Sowjetunion wird sich wohl schwerlich diesem englischen Wunsche fügen, weil ihre diplomatische Taktik auf Störung des englisch-italienischen Abkommens abzielt.

Sogar in einem großen Teil der Pariser Presse werden die Störungsmanöver des Sowjetbolschewismus im Nichtmischungs-ausschuß verurteilt, und man anerkennt die entgegenkommende Haltung Deutschlands und Italiens. Selbstverständlich sind die marxistischen und kommunistischen Blätter Frankreichs über die Einigung der Mächte in der Spaniensfrage ungehalten, weil sie ganz genau wissen, daß bei einer wirklichen Sperre der Waffen-

zufuhr für die spanischen Roten deren Sieg nur eine Frage der Zeit ist, was allerdings auch sonst nicht aufzuhalten sein wird.

Kontrolloffizier von den Roten verschleppt

Im Laufe der Sitzung des Nichtmischungs-ausschusses ist übrigens ein Vorfall zur Sprache gekommen, der zeigt, wie weit die Verwirrung im roten Spanien bereits gediehen ist. Als bei einem Luftangriff auf Valencia auch der britische Dampfer „Greatend“ in der Gefahrenzone lag, und die ganze Besatzung Zuflucht auf Land suchte, verweigerten die rotspanischen Behörden dem sich zufällig an Bord befindlichen italienischen Kontroll-offizier des Nichtmischungs-ausschusses die Landung. Das Verbot wurde damit begründet, daß nach dem Buchstaben der Seekontrolle die Beobachtungsoffiziere während des Aufenthalts in spanischen Häfen die Schiffe, auf denen sie stationiert sind, nicht verlassen dürfen. Der unglückliche Italiener wurde selbst dann nicht an Land gelassen, als das Schiff nach mehreren Explosionen Feuer fing und dann zu sinken begann. Endlich konnte die Besatzung eines in der Nähe ankommenden britischen Dampfers diese Menschenquälerei nicht mehr mit ansehen und befreite den Italiener aus seiner verzweifelten Lage. Der Beobachtungsoffizier wurde an Land gebracht. Jetzt intervenierten die rotspanischen Behörden abermals und verweigerten dem Italiener eine Zuflucht auf dem britischen Dampfer. Der Unglückliche wurde verhaftet und nach Barcelona geschickt, wo er noch heute im Gefängnis schmachtet.

Autostraße London — Indien

Der internationale Touristenkongreß begann

Im Haus der Flieger in der Reichshauptstadt fand der Auftakt zu der Jahrestagung der Alliance Internationale de Tourisme, die mit über 100 Verbänden in rund 65 Staaten sechs Millionen Mitglieder umfaßt, statt. Durch die Tagung soll das Verständnis für den Wert der internationalen Touristik und des völkerverbindenden Fremdenverkehrs gefördert werden.

Zunächst begrüßte Korpsführer Hübnlein die ausländischen Gäste und dankte Dr. Goebbels für das große Interesse, das er dieser Tagung entgegenbringe. Besonders interessant waren seine Ausführungen, daß Deutschland bei der Ausführung der geplanten internationalen Fernautostraße London-Türkei-Indien und nach Kairo und Kapstadt mit dem Bau von über 1000 Kilometer durch deutsches Gebiet einen neuen wesentlichen Beitrag für den völkerverbindenden Fremdenverkehr leisten werde.

Hübnlein streifte hierauf das große Aufgabengebiet der Tagung, wobei er den Ausbau der Straßenhilfs-einrichtungen und die Schaffung von international gültigen Benzinschecks als besonders wichtig bezeichnete.

Dr. Goebbels:

Deutschlands Grenzen weit geöffnet

Nachdem nunmehr Staatsminister a. D. Esser als geschäftsführender Präsident des Reichsausschusses für Fremdenverkehr den Willkommensgruß des deutschen Fremdenverkehrs entbot, ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu seiner Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Deutschland ist durch seine geographische Lage im Herzen Europas von jeher ein klassisches Durchgangs- und Reiseland gewesen. Schon dadurch allein muß es an allen internationalen Verkehrsfragen brennend interessiert sein. Das zwanzigste Jahrhundert nun wird entscheidend bestimmt vom Automobil und vom Flugzeug, die eine früher unvorstellbare Schrumpfung der Entfernungen durch die großen Geschwindigkeiten herbeiführt haben.

Reisen in fremde Länder sind heute nicht mehr das Vorrecht kleiner begüterter Schichten.

Für ein modernes Land, das angesichts dieser beispiellosen Entwicklung nicht abseits stehen will, ist es das Gebot der Zeit, sich dem rasenden Tempo unseres Jahrhunderts anzupassen. Das neue Deutschland hat alles getan, um dieser Forderung zu entsprechen. Es will sich nicht abschließen von der Welt. Es hat seine Grenzen weit geöffnet für alle, die es aufsuchen wollen. Die Bestrebungen der Alliance Internationale de Tourisme finden darum gerade in Deutschland ganz besondere Unterstützung.

Mitarbeit an den internationalen Verkehrsfragen

Deutschland hat zu allen Zeiten seine tatkräftige Mitarbeit in allen internationalen Verkehrsfragen zur Verfügung gestellt und ist auf manchen Gebieten beispielgebend vorangegangen. Durch das großzügige Motorisierungsprogramm des Führers hat es den Rückstand, der noch im Jahre 1933 in der deutschen Motorisierung zu verzeichnen war, zu einem großen Teil bereits überwunden. Die Konstruktion des Volkswagens wird breiten Massen unserer Nation den Besitz eines Automobils möglich machen und den Kraftwagenbestand in Deutschland um viele Hunderttausende von Wagen vermehren.

Der Wegfall der Kraftwagensteuer hat die Automobilhaltung in Deutschland wesentlich verbilligt. Weitere Marksteine dieser Entwicklung der deutschen Motorisierung sind die Intensivierung der Forschung, die planmäßige Förderung des Automobilrennportes, die Internationalen Automobil-Ausstellungen in Berlin, die die größten dieser Art in Europa geworden sind und dem Automobil Jahr um Jahr neue Freunde in ungeahnten Ausmaßen zuführen, und nicht zuletzt der großzügige Straßenbau in Deutschland, die Schaffung der Reichsautobahnen, der Straßen des Führers.

Verdoppelung des Fremdenverkehrs

Nachdem Dr. Goebbels die Erleichterungen für die ausländischen Kraftfahrer in Deutschland erwähnt hatte, fuhr er u. a. fort:

Der Erfolg dieser Maßnahmen ist eine Verdoppelung des Fremdenverkehrs in Deutschland seit 1932. Im Zuge dieser Entwicklung liegt es auch, daß Deutschland in zunehmendem Maße Kongreßland geworden ist. Im Jahre 1938 finden im gesamten Reichsgebiet 83 internationale Kongresse statt.

Die nationalsozialistische Reichsregierung hat den festen

Wunschen, in weitem Maße mit den Verkehrsverbänden, dem Deutschen Automobil-Club und dem Reichsausschuß für Fremdenverkehr Deutschland mit seinen herrlichen Naturschönheiten zu einem begehren Reiseland zu machen.

Die Heimkehr Oesterreichs ins Reich ermöglicht es, auch die Alpenländer und die herrliche Runkelstein Wien in stärkerer Maße als bisher durch Straßenbauten und zahlreiche andere verkehrsfördernde Maßnahmen dem Reisenden und Naturfreund zu erschließen.

Vielleicht sind Sie, soweit Sie im Kraftwagen nach Berlin kamen, schon über eine unserer neuen Reichsautobahnen gefahren und können sich eine Vorstellung davon machen, welche ungeheure Bedeutung diese Straßen für den internationalen Reiseverkehr haben. Denn ihm sollen sie in erster Linie dienen. Für ihn werden sie gebaut. Ich denke dabei ganz besonders auch an den von Ihrem Verband seit langem erstrebten Ausbau der Transkontinentalstraße London-Tambul, die ja auch in einer Länge von etwa tausend Kilometern über deutsches Gebiet führt. Deutschland wird seine Ehre darin setzen, diesen Teil der Straße zu einem besonders schönen auf der ganzen Strecke zu gestalten.

Ungeheurer Wandel vollzog sich in Deutschland

Auch diesmal werden wie in den vergangenen Jahren viele Tausende von Ausländern nach Deutschland kommen, um mit eigenen Augen unser Land des Friedens und der Arbeit zu sehen, ein Land, über das leider in den letzten Jahren von großen Teilen der internationalen Weltpresse ein Bild verbreitet worden ist, das bei der ersten sachlichen Nachprüfung sich als absolute Fälschung erweisen muß.

Es sind nun 5 1/2 Jahre seit der Machtübergreifung durch den Führer verstrichen. In diesen Jahren hat die nationalsozialistische Bewegung ihre Bewährungsprobe bestanden. Die neue Volksherrschaft hat unterdessen ein wirtschaftliches, soziales und kulturelles Aufbauprogramm durchgeführt, das ohnegleichen ist. Wer das Deutschland von 1932 kannte und damit das Deutschland von heute vergleicht, wird überrascht sein von dem Wandel der Dinge, der sich auf allen Gebieten unseres öffentlichen Lebens vollzogen hat.

Der Führer hat in diesen Jahren beispielhafte Beiträge zur Festigung des Weltfriedens geleistet. Alle diese Maßnahmen aber sollen dazu dienen, Deutschland den Frieden zu sichern, den es so dringend braucht, um das begonnene Aufbauprogramm vollenden zu können.

Für die Verständigung der Völker

Nur in einer langen Periode des Friedens sind die Schäden der Nachkriegszeit zu überwinden und unser Volk zu Glück und Wohlstand zu führen. Das Recht allerdings, diesen Frieden bewaffnet zu beschützen und alles für unsere nationale Sicherheit zu tun, was nötig ist, wird in dieser glückseligen Zeit niemand dem deutschen Volk verweigern können.

Dem Frieden zwischen den Nationen, der unser höchstes Ziel ist, gilt auch Ihre Arbeit. Gerade in der gegenwärtigen weltpolitischen Situation stellt das gegenseitige Kennenlernen der Völker und die wechselseitige Achtung vor den nationalen Eigenarten eines der bedeutungsvollsten Momente der Entspannung und Befriedung dar. Darum stellen Deutschland und die der Alliance Internationale de Tourisme angeschlossenen deutschen Verbände ihre Mitarbeit besonders gerne zur Verfügung. Gemeinsam mit allen Ihnen angeschlossenen Verbänden wollen wir für die großen Ziele der Menschheit kämpfen und arbeiten: Für die Verständigung der Völker und für den Frieden der Welt!

Der Präsident Dr. Henneberg, Genf, gab nun einen Rückblick auf die Arbeit des Verbandes und würdigte dabei die bedeutenden Beiträge, die von deutscher Seite zur Hebung internationaler Mißverständnisse auf dem Gebiete der Touristik geleistet worden sind.

Die Tagung wird u. a. touristische Abkommen, Zoll- und Versicherungsfragen sowie Probleme des Rad-Tourismus erörtern. Ferner steht das Problem der transkontinentalen Autobahnen zur Diskussion.

Am Grabe des ersten Blutzeugen in Tirol

Am 27. Mai 1932 wurde bei einer Gasschlacht im Innsbrucker Stadtteil Hoetting der SA-Mann Schloffer Fint bei einem feigen marxistischen Ueberfall ermordet. Der Todestag dieses ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung in Tirol wurde von der Partei und der Bevölkerung in würdigem Gedenken begangen. Gauleiter Hofer betonte, daß jetzt erstmals die Bewegung ungeführt den Todestag des Freiheitshelden begehen könne. Nach dem Liebes vom guten Kameraden legte Gauleiter Hofer einen Kranz am Grabe nieder.

Kleinstriertes Sonntagsblatt

Nummer 22

29. Mai 1938

Die Krügmagd

Ein Erlebnis von Kurt Buchholz.

Als ich den kleinen Bahnhof verließ und durch das Dorf den Landweg nach Hohenland entlangbummelte, klang die Luft von Lerchentrillern, im Holze schrie der Specht, die Amseln stachen im Gras nach Würmern. Bauer Rotenhahn, der Krugwirt von Hohenland, kennt mich nicht erst seit gestern. In jedem Jahr verbrachte ich einige Tage bei ihm.

Christian Rotenhahn bekam blanke Augen, als ich, mit Rucksack, Feldglas und Handstock bewaffnet, meinen Besuch bei ihm antrat. Wir schüttelten uns die Hände, denn wir waren beide Freunde.

Früh kam der Abend. Blutrot flammten im Westen überm Moore die Gewölke des Himmels. Ich trat vom Fenster weg und beschloß, noch ein wenig nach dem Wald hinüber zu bummeln. Auf der Diele sprang mir ein junges Frauenzimmer in den Weg — selbsterleuchtete Wangen, dunkle Augen und blühender Herzkirschenmund, eine hohe, von leuchtendem Braunhaar gerahmte Stirn. Gretje, die neue Magd. Ein beflügeltes Nicken, wie das silberne Lied eines Nottefischen, sang in ihrer Kehle, als ich erschreckt zusammenfuhr. Dann war sie weg, schlank, zierlich und jäh wie ein Reh, Schade ...

Am Straßenrand holte mich ein Jagd-gehilfe ein. Er sprang vom Rad. Blaue und schritten wir nebeneinander her. Er war ein brauner, stämmiger Bursche. Dann winkten wir uns zu, ich steckte mir eine Pfeife an und wanderte allein weiter. Die Dämmerung brachte Wald und Himmel zusammen. Eifrig stöberten Amsel, Fint und Zippe, Krähen hatten quarrend in den blauen Horsten der Niefen auf. Ueber loses Geröll und Wurzelstumpfen zog still der Bach.

Während ich noch umherwanderte, auf die flüsternden Geräusche achtend, stand plötzlich das lockende Bild der jungen Krügmagd vor mir, ein Angesicht voll innigem Schall und blühender Verheißung. Gretje, hatte sie Christian gerufen, und ich ertappte mich dabei, wie ich zärtlich diesen Namen sprach. Wie alt mochte sie wohl sein? Höchstens zwanzig.

Ich blieb stehen. Da hatte ich mich richtig verlaufen. Wo war nun der Weg? Ich suchte wohl eine Viertelstunde, ehe ich mich aus der schwarzen Finsternis auf die Landstraße fand. Groß und rund erschien der Mond über den Hügelkanten. Die Büsche schwankten goldflämmig umzuckt.

Als ich vorm Krug ankam, räkelte die alte Saltweide ihr Strähnenhaar in märchenhafter Silberflut, unter der Tür stand Gretje und lud mit heimlich lächelnden Augen zum Nachtschoppen.

„So, du bist also die Neue“, begann ich ungeschickt; „wie lange bist du schon beim Christian?“

„Um Neujahr kam ich.“
„Gefällt es dir denn hier, ich meine: kein Tanz, keine Burschen und so ... wie? Du bist doch nicht von hier?“

„Nein, eine Stunde weiter, von Aienitz. Aber ich bin schon gerne hier, und was das andere ... achje — —.“ Sie lachte ungeniert.

Mein Blut ging plötzlich mit mir durch. Mit schnellen Armen packte ich ihre Hüfte und zog sie die Stufen hinunter in den Hauschatten. Sie entwand sich gurrend.

Ich war der einzige Gast. Christian hatte sich schon lang gemacht. Wenn man unternehmungslustig ist, trinkt man Schnaps. Gretje ließ sich überreden und stieß mit



Mädchen ziehen hinaus

Photo: Enno Kind — M.

einem süßen Rummel mit mir an. Es folgten ein Kirsch und ein Hundertjähriger; damit war die Auswahl erschöpft. Gretje lachte mit funkelnden Augen, roten Herzlippen und braunen Backen. Tief leuchtete ihr Haar. Aber als ich nach ihrem Arm langan wollte, entwich sie behende. Es gelüftete mich schwer nach einem Kuß von diesen lockenden, runden Mädchenlippen, hinter denen die Zähne weiß wie Milch glitzerten, doch Gretje blieb unerreichbar fern.

Als ich am nächsten Morgen hinten durch den Krautgarten nach dem Wald hinüber wollte, traf ich sie zwischen den Beeten beim Unkrautjäten. Sie lachte schelmisch und tat, als wäre es die selbstverständlichste Sache von der Welt, daß ich sie hier besuchte. Ich gab ihr einen kühnen Klap. Christian drohte lächelnd aus dem Fenster. Am Mittag traf ich sie im Stall beim Füttern. Danach lief sie mir beim Krämer in den Weg. Zu einem Gespräch ließ sie sich aber nicht fassen. Ich war nun nachgerade schon entflammt. Der dunkle Blick der Schalkaugen und das brennende Kirschlippenpaar sangen mir wie eine trumene, taumelnde Sommermelodie im Blut, eine glühende Verheißung jauchzte ihr gurrenden Lachen.

Am Abend traf ich sie hinter der Scheune, als sie die Wäscheleine einrollte. So ganz zufällig. Ich kam vom See, hatte ein ausgebehtes Sonnenbad hinter mir,

war ausgedörrt und voll heißem Verlangen nach einem kühlen Krug Bier. Die Sonne ging purpurn heim. Nottefischen sangen. Sie stand mit bloßen Backen auf der Leiter. Ich hob sie an der Hüfte herunter. Dunkel wie eine exotische Blüte schwamm ihr samtener Blick vor mir. Als ich sie an mich ziehen wollte, entglitt ihr Gesicht und ich küßte nur den braunen Hals.

„Du — warum wehrst du dich immer, Gretje?“

„Geh, nicht so, und jetzt! Es ist ja noch hell.“ Sie lächelte heimlich.

„Sondern? Wann denn — wo?“ flüsterte ich erwartungsvoll.

Ihr Kopf wies nach dem krummen Birnbaum im Felde, hinter dem sich eine dicke Rosenhecke räkelte. „Um neun denn!“

Ich ließ sie fahren und ging in die Krugstube, heiß-durstig nach kühlem Bier. In der Ecke saß der junge Jäger. Ich lud ihn ein, trunten vor Uberschwang. Wie langsam die Zeit verging. Ich konnte den Mund nicht halten. „Die Gretje“ — ich wies mit dem Daumen nach der Küche, wo Geschirr klapperte — „ein Bratfiserl, was? Man möchte sie schon haben!“

Dem Jagdgehilfen schoß das Blut in die dunklen Backen; er lachte. „D ja, das will ich meinen!“

Er ruckte ungelent. Dreiviertel neun. Er grüßte und ging. Dann endlich; bamm ...

bamm ... Neun! Himmel! Ich goß noch schnell einen Schnaps hinter und trat auf die Straße. Mit gemachter Ruhe bummelte ich sie entlang und bog schnell ins Feld. Ich fieberte vor Ungebild. Dunkel tauchte die Silhouette des krummen Obstbaums vor mir auf. Da war die Rosenhecke, in die der Pfad mündete. Stille. Sechs Schritte noch. Da — mein Herz machte einen gewaltigen Sprung und duckte sich dann beschämt.

Ich faßte mich schnell. „Guten Abend!“ sagte ich und ging, ganz klein geworden, weiter. Der junge Jäger hielt Gretje im Arm. Ich lief zurück. Sie hatte mich angeführt, genarrt! Ich sah, wie der Schall in ihren dunklen Augen blitzte.

Im Krug gab ich drei Stubenrunden zum besten und war ausgelassen wie nie, so daß Christian öfter bedenklich den Kopf schüttelte.

Am nächsten Morgen erstand ich beim Bäcker ein Kästchen Süßzeug und überreichte es Gretje in der Küche. Sie lächelte wie immer, dunkel und voll weiblicher Ueberlegenheit. „Da, nimm Gretje, ich hab dir eine Lehre zu danken: Man soll andere nicht so sehen, wie man sie gern haben will! Laß es dir munten und sei glücklich mit deinem Jäger!“

Dann legte ich mich an der Waldkante ins Moos und träumte ein bißchen wehmütig in die weißen Wolkentöpfe über den Kiefernkronen.



Der Dampfpflug im Salz

Satzgewinnung in Salzseen und Salzgärten

Unter allen Mineralien, die der Mensch sich nutzbar gemacht hat, ist das Salz, Kochsalz oder Chloratrium, bei weitem das wichtigste. Abgesehen von seiner vielseitigen Verwendung in der modernen Industrie, ist es nicht nur das verbreitetste und unentbehrlichste Gewürz, sondern das Kulturgewürz schlechthin, durch dessen Gewinnung der Mensch erst in den Stand gesetzt wurde, sich festhaft zu machen und die Entwicklung vom rohen Jäger oder Nomaden zum Ackerbauer zu vollziehen.

Der Jäger, der vom Fleisch der getöteten Tiere lebt, der Nomade, den der Ertrag seiner Herden nährt — sie brauchen nicht unbedingt Salz. Fleisch, Blut, Milch, Eier enthalten die zur Bildung eines gesunden Blutes unentbehrlichen Nährsalze in genügender Menge und liefern so großen Ueberfluß an Natrium, daß dieses dem Bestand des Organismus gefährlich werden könnte. Aber mit den Körnerfrüchten steht es anders. Sobald der Mensch von der reinen Fleisch- und Milchmahlung zur vegetabilen oder gemischten Nahrung überging, also mit dem Beginn der höheren Kultur, bedurfte er des Kochsalzes, um durch das Natrium des Salzes die mit dem Brote und den Mehlspeisen eingeführten überschüssigen Mengen von Natrium zu neutralisieren und seinen Stoffwechsel in flottem Gange zu erhalten.

Der Pflanz, der fast nur von Maismehl lebt, verfällt der Pellagra, einer ausfallsähnlichen Krankheit, wenn er nicht genug Salz kauen kann. „Salz und Brot macht Wangen rot“, aber Brot ohne Salz macht bleich und hilflos. Daher die heftige Eier halbweide, ackerbautreibende Stämme nach dem Kochsalz, das in salzarmen Ländern, zum Beispiel in manchen Teilen Innerafrikas, der kostbarste Handelsartikel ist und höher als Gold geschätzt wird.

Glücklicherweise bietet die Natur diesen unentbehrlichen Stoff fast allenthalben in reichlicher Menge dar. Als Stein Salz findet er sich in der Erde und wird bergmännisch in ungeheuren Mengen zu Tage gefördert. Aber bereits in den fernsten Zeiten der Geschichte wußten die Menschen Kochsalz aus den zahlreichen Salzquellen, aus dem Meer und aus den Salzseen der Kontinente mit geringer Mühe zu gewinnen. Es ist die älteste, einfachste und billigste Art der Salzherzeugung, auch heute noch wichtiger als die bergmännische Salzproduktion. An den Küsten Syriens, Nordafrikas, Siziliens, Dalmatiens, Unteritaliens, Spaniens, Indiens, Amerikas, überhaupt fast aller Länder heißerer Zonen findet man ausgedehnte Meeressalinen oder Salzgärten, in denen durch Verdampfung, welche die Sonnenwärme kostenlos besorgt, aus dem Meerwasser Salz niedergeschlagen wird. In den Steppen der großen Kontinente aber, besonders in Südkalifornien, finden wir Binnenseen, die Salz in so stark konzentrierter Lösung enthalten, daß es in den Sommermonaten an der Oberfläche wie auf dem Grunde in festen Schichten auskristallisiert und nur entfernt und gereinigt zu werden braucht.

Die interessanteste Salzfundstätte ist der Saltonsee im südlichen Kalifornien. Er hat nicht seinesgleichen. Man gewahrt kein Wasser, sondern nur eine unabsehbare weißglänzende Fläche, die wie Firnschnee die Strahlen der südlichen Sonne in für die Augen schmerzhafter und fast unerträglicher Weise zurückwirft. Es ist die Oberfläche des Salzsees, gebildet aus einer dicken Schicht auskristallisierten Salzes, deren Stärke man daran ermessen kann, daß eine Schmalspurbahn darauf entlang läuft. Und wie auf einem Ackerfeld zieht auf diesem Salzsee der Dampfpflug seine Furchen, statt in der Erde — im Salz. Arbeiter laden das abgepflügte Salz auf Handkarren und schaffen es zu den harrenden Eisenbahnwagen. Die Lokomotive befördert es dann ans Land zu den Aufbereitungsstätten und Lagerhäusern. Es ist fast völlig rein. Die Natur hat die Fabrikation hier selbst besorgt und dem Menschen nur die Mühe überlassen, die ungeheuren, von ihr aufgespeicherten und stetig neu erzeugten Schätze an Kochsalz fortzuschaffen.

Verschiedene günstige Umstände tragen zur Erzielung eines solchen Ergebnisses bei. Der Saltonsee liegt in der kalifornischen Wüste, einem der heißesten Landstriche der Erde, und zwar fast 90 Meter unter dem Meerespiegel. Zahlreiche Salzquellen entspringen dem Boden, füllen das tiefegelegene Seebecken und verdunsten bei der anhaltenden trockenen Hitze von 40 bis 50 Grad Celsius ihr Wasser mit fast märchenhafter Schnelligkeit, während das Salz als feste Decke von 25 bis 50 Zentimeter Dicke auskristallisiert. Bei der für Europäer unerträglichen Temperatur wird die Arbeit ausschließlich von Indianern besorgt, die ohne Schaden zehn Stunden täglich arbeiten. Selbst gegen die Sonnenblendung sind sie ganz unempfindlich, während die weißen Aufseher ihre Augen durch dunkle Brillen schützen müssen.

Nicht so leicht ist die Salzgewinnung an den Küsten. Das Verfahren, das dort angewendet wird, um aus dem Meerwasser Salz zu gewinnen, ist das seit altertümlicher allermeist übliche. Vom Meere her führt zunächst ein Kanal bei hoher Flut Wasser in ein ausgedehntes Sammelbecken. Er ist durch eine torförmige Schleuse geschlossen, die nur nach innen zu aufgeht und von der Flutwelle selbst geöffnet wird. Das Meer dringt ein und füllt das Sammelbecken. Sobald Ebbe eintritt, verschließt das zurückstauende Wasser selbsttätig die Schleuse. Mit dem Sammelbecken steht das Klarbecken in Verbindung, wo das Meerwasser mitgeführte feste Körper, Muscheln, Sand, Tang usw. fallen läßt. Dann wird es durch kleine Kanäle, die 10 bis 12 Zentimeter unter dem Spiegel des Beckens liegen, in die Anreicherungsbehälter geleitet, wo der Verdunstungsprozess seinen Anfang nimmt. Die Anreicherungsbehälter sind große Teiche von 1 bis 2 Meter Tiefe, auf welche die heiße Sonne und die trockenen Winde voll einwirken können, so daß der Salzgehalt des Meerwassers, der ursprünglich im Durchschnitt nur 4 Prozent beträgt, darin schnell zunimmt. Zugleich scheidet sich dabei der Gips, der ebenfalls im Meerwasser enthalten ist, in Masse aus und bedeckt den Boden des Bassins. Er wird von Zeit zu Zeit entfernt.

Sobald das Wasser, das nun Sole genannt wird, einen Salzgehalt von 27 Prozent erreicht hat, wird es

Blond - die einzig wahre Farbe

Das blonde Haar begeistert Dichter und Maler - Gibt es auch blonde Hexlein?

Es ist eine Tatsache, daß von jeher die blonde Schönheit bei den Kulturvölkern die bevorzugte war. Bei den alten Griechen war sie ohne Frage die Schönheit schlechthin. Denn die drei Grazien waren blond, und goldhaarig die Nymphen. Aurora und die schaumgeborene Göttin der Liebe, Aphrodite, werden als lichte, rosige Gottheiten dargestellt, die durch ihren Liebreiz die Menschentöchter zur Anbetung hinführen.

Das Ideal der Frauenschönheit mußte also dazumal blond sein, und des Paris Urteil war nur das Urteil des Altertums. Homer rühmt an der Helena das reiche, goldblonde Haar, und seitdem haben die Dichter nicht aufgehört, die schimmernde Goldflut des Haares zu verherrlichen. Das glänzende Gelock der Berenike wurde unter die Sternbilder verlegt, und ein einziges Blondhaar der Iphigene, um den Flügel einer Schwalbe geschlungen, erweckte Tristans Liebe und entzündete die Leidenschaft des alten Königs Marke.

Die blonde Phryne war es, die die beiden größten Künstler Griechenlands begeisterte. Die griechischen Dichter schwärmten für blondes Haar, und blond waren auch die Gestalten der großen italienischen Dichter des Mittelalters. Vor allem die Beatrice des Dante, und Tasso's Heldin in seinem „Befreiten Jerusalem“. Das Porträt Arminas war, wie man annimmt, das der blonden Eleonore von Este. Ariosto preist die blonde Angelica. Es war in dem Zeitalter, das unter dem Einfluß dieser Dichter stand, als Philipp der Gute, Herzog von Burgund, den Orden des Goldenen Vlieses stiftete, seiner blonden Gemahlin zu Ehren.

Margarete von Valois, die Schwester des Königs Franz I., war allerdings brünett und ebenso Magdalena, die Tochter des Königs. Aber selbst ein Hofpoet wie Marot konnte nicht umhin, im Hochzeitsgedicht auf die letztere zu sagen: „Sie ist brünett und dennoch schön“. Ein Beweis, wie sehr die Begriffe Frauenschönheit und blondes Haar als gleichbedeutend betrachtet wurden. Die entzückenden Frauenköpfe Titians haben blondes Haar, und all die Blondinen mit der rosigen, durchsichtigen Hautfarbe, wie Rubens sie gemalt hat, fesseln ebenso sehr, wie die herrlichen goldhaarigen Frauengestalten des Paolo Veronese, Tintoretto und Palma Vecchio. Wenn wir die Fülle der uns aus jener Zeit erhalten gebliebenen Madonnenbilder betrachten, so muß uns das Vorherrschen der lichten Haarfarbe auffallen.

Das blonde Haar war besonders in Venedig auf das höchste geschätzt. In seinem Buche „Von der vollkommenen Frauenschönheit“ bemerkt der Florentiner Agnolo Firenzuola: „Wisset, daß für wirklich schönes Haar Blond die einzig wahre Farbe ist“; und Silvius schrieb einen Roman zur Verherrlichung der blonden Frauen. Auch existiert ein Buch „La Pauleographie“, das zum Preise einer Frau von Toulouse, genannt La belle Paule, geschrieben und in Lyon gedruckt worden ist. Von dieser Schönheit ist bekannt, daß sie, im Gegensatz zu den Toulouserinnen im allgemeinen, blonde Locken gehabt hat, und der Verfasser der Pauleographie erklärt ganz offen, es könne bei einer Frau nur dann von Schönheit die Rede sein, wenn jene Bedingung — blondes Haar — erfüllt werde.

Berühmte Blondinen waren nach den „Kosmetischen Studien“ von Schultzeiß die schöne und geistvolle Marchesa von Vasto, die Johanna von Aragonien, deren Züge

uns Raffaels Pinself verewigt hat, und Lucrezia Borgia, deren Lob uns Ariosto verkündet. Unter anderen blonden Berühmtheiten werden Anna von Oesterreich, Marie von Bourbon und endlich auch die schöne Herzogin von Longueville genannt. Auch Maria Stuart hatte blondes Haar. Ein Zeitgenosse der Königin, der die „goldenen Locken Marias über den Nichtblod wallen“ läßt, vergißt allerdings hierbei jener Forschung, die dieses Goldgelock als eine Perücke hinstellt. Doch mag die Forschung auch recht haben, so zeigt die blonde Perücke nur, wie sehr selbst hochgestellte Frauen zur vollendeten Schönheit blondes Haar für nötig hielten.

Von der schönen Ninon de l'Enclos, die noch in ihrem siebzehnten Lebensjahre Männer zu fesseln wußte, wird gesagt, daß ihr Haar wie gesponnenes Gold glänzte. Am französischen Hof erfand man eine neue Haartracht für Blondinen, und die begehrtesten Frauen der damaligen Zeit bezauberten die Männer durch ihr Blondhaar. Von zarstem blond war die schöne Kaiserin der Franzosen, Eugenie, und der Herzogin von Mouchy, „goldene Welle“ war in aller Mund. Ob rotblond, goldblond oder aschblond — dieses schimmernde Haar hat unübler eine ganze eigenartige Anziehungskraft.

Deutsche Dichter und Schriftsteller gießen über ihre blonden Heldinnen ebenfalls allen Glanz des Himmels und der Erde aus, denn der germanischen Mythologie nach sind die blauäugigen und blonden Menschen Kinder Botans, Kinder der Sonne, die dunkelfarbigen und brünetten stammen von den Alben ab. Also, was die Frauen anbetrifft, so würde die Blonde dem Himmel, die Brünette der Erde angehören, doch eben nur der Sage nach. In Wirklichkeit ist die blonde Haarfarbe keineswegs das Abzeichen eines Engels oder eines sanften Fäulchens. Es wird zwar behauptet, Blondinen seien zarter, sanfter und weicher als die Brünetten, in deren Adern das Blut heißer rolle, aber eine solche Behauptung steht auf sehr schwachen Füßen. „Trägt die engelsgleiche Geduld immer nur gold- oder aschblondes Haar“ ruft ein Zweifler aus. „Gibt es nicht auch blonde Hexlein und goldfarbige Teufelchen?“

Eine Erscheinung der neuen Zeit ist die blonde Frau mit dem Sirenenlächeln und der Vampirnatur, der Vamp. Er ist übrigens nicht etwa ein Erzeugnis der amerikanischen Nachkriegsphantasie, denn wir finden ihn schon bei Turgenjew in fast künstlerischer Vollendung ausgeprägt. Auch er war der Ansicht, daß diese blonden Dämonen die schlimmsten seien, weil man furchtlos und unbedingt in ihre Netze gehe.

Tatsache ist es, daß es mehr Brünetten in der Welt gibt als Blondinen. Doch blond oder brünett — die Persönlichkeit ist im Grunde das allein Wichtige. Der weiblichen Güte, Anmut und Liebenswürdigkeit gebührt die Krone, und diese Eigenschaften sind auf blond und Braun gleichmäßig verteilt. Ein Mädchen oder eine Frau kann brünett sein und doch in ihrer Seele die ganze weibliche Zartheit bergen, die man hauptsächlich den Blondinen andichtet. Das Wunder der Liebe bewirkt der goldene Sonnenschein im Herzen, nicht nur der Sonnenfunken, der auf blonden Locken flimmert. Auch ist der Geschmack der Dichter, der sich zugunsten der Blondinen ausspricht, durchaus nicht der Allgemeinheit, und die Blondinen haben wohl nur durch ihre verhältnismäßige Seltenheit etwas vor den Braunen voraus.

Paul Deparade.

durch Schöpf- und Pumpwerke — Windmotoren — in die Kristallisationsbecken geschafft. Diese liegen höher als die Anreicherungsbehälter und stehen nicht mit diesen, wohl aber untereinander in Verbindung. Sie sind viereckig, 60 bis 90 Meter lang und breit, haben einen festen Tonboden und gemauerte Wände, so daß sie wie Felder oder Gartenbeete aussehen. Jeden Morgen wird so viel angereicherte Sole in diese Kristallisationsbecken gepumpt, als die Sonne im Laufe eines Tages völlig verdunsten kann. Während das Wasser verdunstet, scheidet sich das Salz in unzähligen Würfelchen ab, die anfänglich oben schwimmen, bald aber zu Boden sinken und dort als eine weiße, halb durchsichtige, eisartige Salzmasse liegenbleiben.

Dieser Vorgang wiederholt sich Tag für Tag, bis die Salzlake bis zum Rande der Kristallisationsbecken reicht. Der Zeitraum dafür ist verschieden. Am Mittelmeer beträgt er drei bis sechs Monate, in Südkalifornien dagegen nur durchschnittlich zwei Monate. Das Salz wird dann herausgeschafft und auf pyramidenförmige Haufen gestürzt. Diese Haufen bedeckt man mit Ziegeln, mit Rohr oder einer dünnen Tonbede, je nachdem man das eine oder andere gerade zur Hand hat, und läßt sie noch längere Zeit, meist ein ganzes Jahr liegen, damit die im Meerwasser befindlichen Bittersalze sich abcheiden. Da das

Chlormagnesium, aus denen diese hauptsächlich bestehen, überaus leicht löslich ist, so sehr, daß es schon an der Luft zerfließt, so genügt die in jenen Gegenden geringe Luftfeuchtigkeit vollständig, um die Auslaugung so weit zu fördern, daß ein genießbares Kochsalz entsteht. Ganz feines Tafelsalz bedarf noch einer besonderen Raffination in der Fabrik.

Dies ist der einfache Vorgang der Salzgewinnung aus Salzseen und dem Meerwasser. In Amerika wird die Sache selbstverständlich mit den modernsten Mitteln der Technik betrieben, aber in der Hauptsache unterscheiden sie sich in nichts Wesentlichem von den gleichen Betrieben, wie sie seit Jahrhunderten in der Alten Welt im Gange sind.

Unter den Meeressalinen oder Salzgärten nehmen in Europa die spanischen und italienischen die erste Stelle ein. Alle aber werden gewaltig übertroffen durch die gewaltigen Salzgärten in Radschputana, einem Gebiet im nordwestlichen Teile Indiens. Das Wasser, das in diesen Salzgärten verdunstet wird, entstammt dem großen Sambharsee, und die Ausbeute ist ungeheuer. Der Betrieb liegt in den Händen der anglo-indischen Regierung. Die Werke in Radschputana versorgen einen großen Teil Indiens mit Salz.

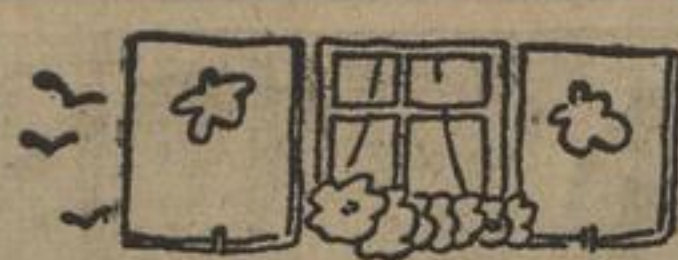
Karl Bauer.

In den Salzgärten von Mexandrien.

Das Meerwasser, das in die Sammelbecken gelassen, in Klarbecken gereinigt und in den Kristallisationsbecken monatelang den heißen Strahlen der Sonne ausgesetzt wurde, ist verdunstet. Das zurückgebliebene Salz wurde in Haufen aufgeschichtet. Man gewinnt das Salz auf diese Weise in Amerika, an den Küsten des Mittelmeeres, in Asien und Afrika. Die größten Salzgärten oder Meeressalinen liegen in Indien.

Aufnahme: Scherl — M.



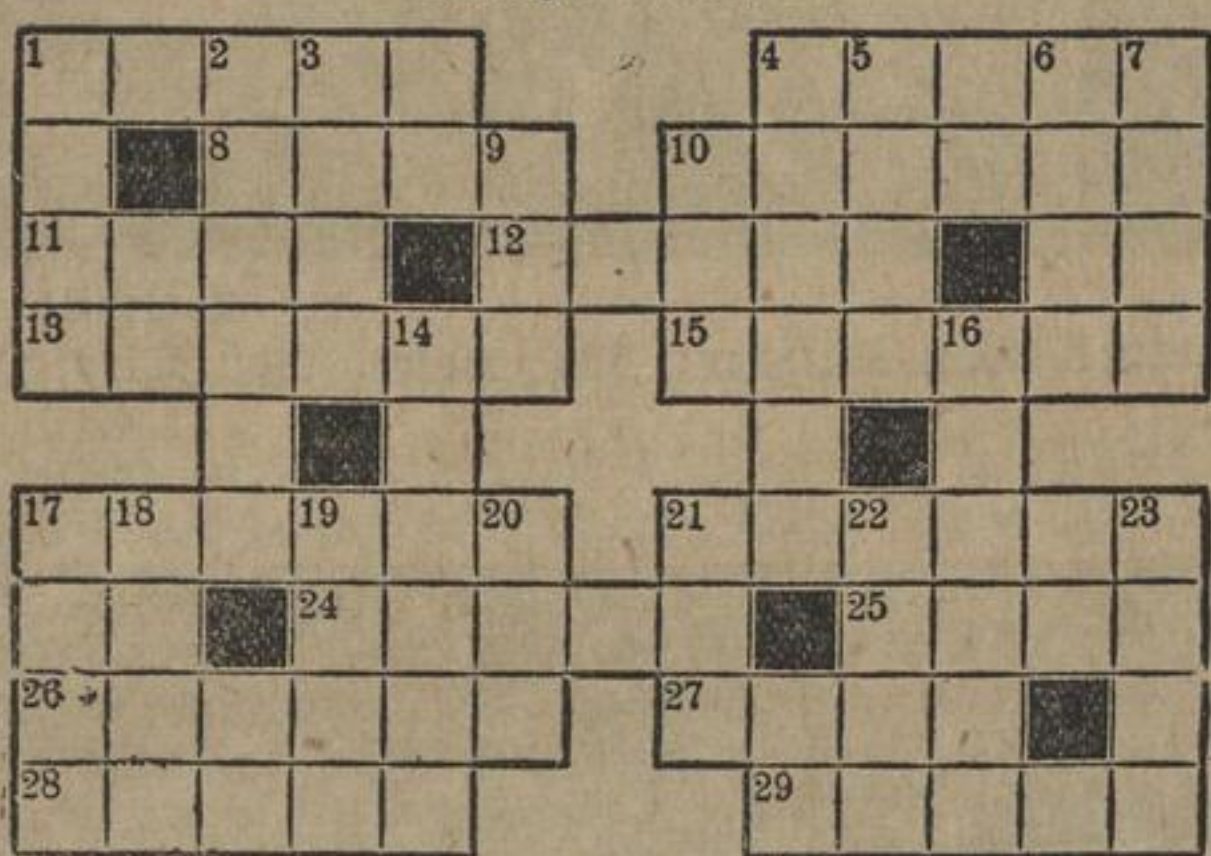


Zum Zeitvertreib



Etwas zum Kopferbrechen

Kreuzworträtsel.



Bedeutung der einzelnen Wörter: Von links nach rechts:
 1. Vorkan, 4. Eingvogel, 8. Teil des Auges, 10. überfischer, 11. Sieb, 12. Luftort im Harz, 13. vollständiger Kompositus der Gegenwart, 15. Bühnenwerk von Goethe, 17. schweizerischer Dichter, 21. deutscher Oberkomponist im vorigen Jahrhundert, 24. Nebenfluß der Rhone, 25. weiblicher Vorname, 26. Stadt in den Niederlanden, 27. griechische Göttin, 28. männlicher Vorname, 29. Stadt in Westfalen — Von oben nach unten: 1. männlicher Vorname, 2. zeitgenössischer Opernkomponist, 3. Titelheld eines mittelhochdeutschen Epos, 4. oberitalienische Stadt, 5. Wandelform, 6. Pelzart, 7. weibliche Gestalt aus dem Nibelungenring, 9. Gewässer, 10. Kopfbedeckung, 14. Bad an der Saale, 16. österreichischer Walzerkomponist, 17. norddeutscher Halbinsel, 18. Hirschart, 19. Badestand bei Venedig, 20. Hirschart, 21. Schmerz, 22. Dargerechtes, 23. Vogel.

Silbenrätsel.

bad — bahn — bee — blu — bung — chen — das — de — dink — e — eh — ein — eis — erb — eu — ge — ge — ge — ge — hum — i — im — is — ke — kld — lac — se — liz — lu — mach — me — me — men — mi — mis — mus — na — nan — ne — neu — ni — ni — kow — o — per — phi — por — ra — ra — ra — re — re — rei — ren — schliß — schwimm — se — sel — sen — ta — ti — tu — un — vail — war — rus — ze — zeit.

Aus den vorstehenden 68 Silben sind 32 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort von Marie von Ebner-Eschenbach ergeben.

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Wasserfontäne, 2. griechischer Mathematiker, 3. Tochter des Oedipus, 4. Wäber, 5. Winterfontäne, 6. Titelgestalt eines Dramas von Goethe, 7. Kunststrich, 8. ohne Nachdenken auftauchender Gedanke, 9. im Frühling blühende Pflanze, 10. Fluß in Mecklenburg, 11. ländlicher Nebenerwerb, 12. König von Sparta, 13. übermäßiger Aufwand, 14. Staudenfrucht, 15. norwegischer Polarforscher, 16. sagenhafte afrikanische Königin, 17. deutscher Lyriker, 18. Wäber, 19. Verhörer, 20. französischer Königsräuber um 1600, 21. Mägen, 22. Geschichtsabschnitt.

Und nun eine schöne Maibowle!

Endlich hat die Natur ihr Winterkleid abgelegt, und herrliches Grün liegt über Gärten und Feldern, Wäldern und Höhen. Ist es nicht etwas Wundervolles, das sich empordrängen der Knospen, das Sichentfalten der Blüten zu verfolgen, und wird uns da nicht warm ums Herz? Ja, es läßt sich nicht mehr leugnen, der Winter ist nun endgültig vorbei. Die herrliche Frühlingzeit ist über Nacht gekommen und hat ihren Einzug gehalten. Alle sind wir frei und froh geworden. Wir bleiben an den Sträuchern und Bäumen stehen und freuen uns innig über die tägliche Entwicklung der Natur. Die entzückenden kleinen Blättchen, wie wachsen sie täglich, die kleinen Knospen, wie sind sie im Aufblühen! Ja, die Natur ist erwacht und hat uns ganz in ihren Bann gezogen. Mit offenen Augen gehen wir durch die Anlagen und freuen uns über die vielen kleinen Mädel und Jungen, die sich lebenslustig im Park tummeln, wie wir auch gern den Enten, die lustig schnatternd umherschweben, zuschauen.

Laßt uns nun das Erwachen der Natur gebührend feiern und den Mai mit einer herrlichen Maibowle einholen! Gerade jetzt, wenn die wundervolle Zeit der Blüten kommt, wenn wir staunend über so viel Schönheit vor den Obstbäumen stehen, gerade jetzt wollen wir an unsere deut-

Briefversteck.
 In nachstehendem Brief sind wenigstens sieben Namen von Säugtieren versteckt.

Lieber Walter!
 Willst Du mir wohl einige ältere Kostümbilder beschaffen? Unser Trachtenfest steht vor der Tür, da möchte sich Georg nun gern etwas Besonders anschauen. Freilich darf der Preis nicht zu hoch sein.

Mit meiner Tante gestern hatte ich Pech, der ganze Braten ist angebrannt. Ich war aber auch wirklich vollständig verdreht infolge der fortwährenden Klingelei. Gottlieb ärgerte sich anfangs, dann jedoch lachten wir vergnügt mit Karin die Gastwirtschaft uns gegenüber auf.

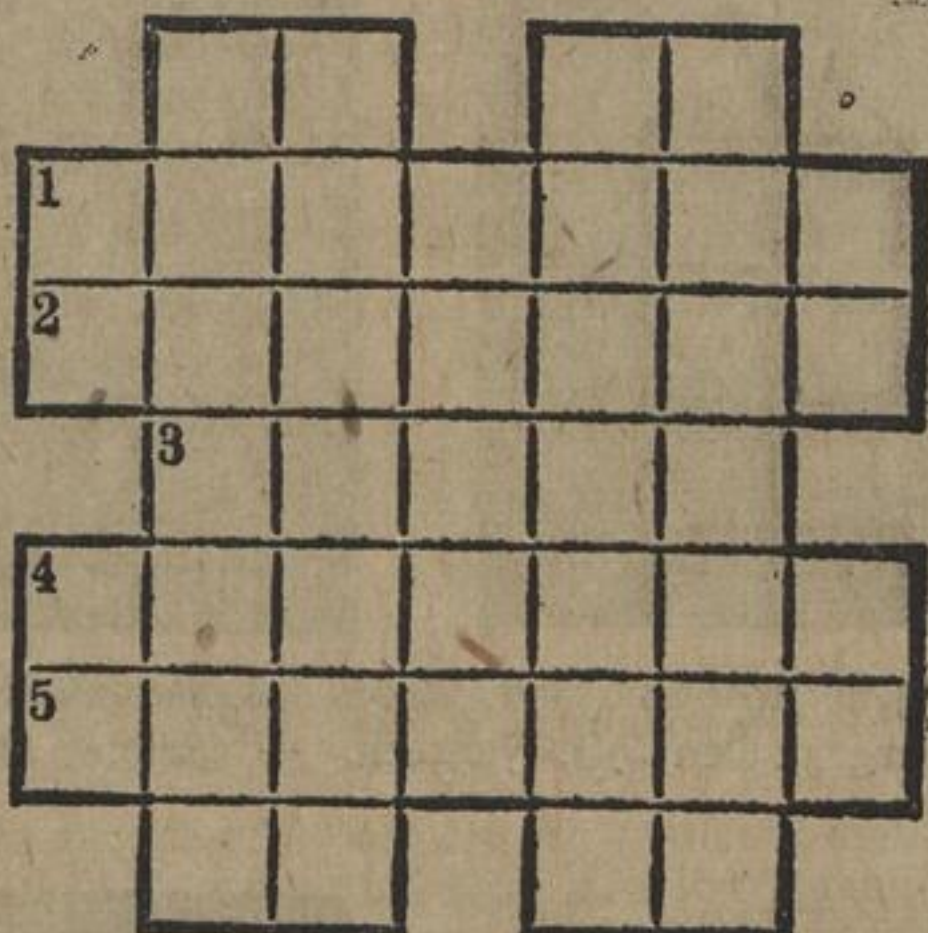
Denke Dir, Ottomar, der Gluckspilz, hat zweihundert Reichsmark gewonnen. Sein Mißtrauen gegen Vose ist dadurch gründlich besiegt.

Du warst so lange nicht hier, wir sind alle darob betrübt. Kämeft Du bald einmal, würden wir uns freuen — und viel Selma.



zahnpllegend, gründlich reinigend
 den Zahnschmelz schonend. Oberdies ver- hindert sie den Ansatz von Zahnstein.
 Große Tube 40 Pf. kleine Tube 25 Pf.

Magische Figur.



a — a — a — a — a — b — b — b — e — e — e — f — f — g — g — i — i — i — m — m — m — m — m — m — n — r — r — r — r — r — r — r — t — t — t — t — t — u — u — u — u.

Die Buchstaben ergeben, richtig eingesetzt, waagrecht und senkrecht die gleichen Wörter von folgender Bedeutung:

1. Kiername in der Bibel, 2. Monat, 3. Gewichtsbezeichnung, 4. Pfeilerspiegel, 5. Edelstein.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Von links nach rechts: 1. Spreu, 4. Ribau, 7. Arier, 8. Apis, 9. Bad, 11. Akra, 12. Eider, 13.

ichen Obstweine mit besonderer Liebe denken. Haben wir nicht allen Grund, und jetzt eine Maibowle zu brauen? Im Kreise lieber Freunde schmeckt dieses Getränk besonders gut. Es wird der Frühling gefeiert, denn ein neuer Jahresabschnitt fängt für uns Menschen an. Ja, die Maibowle, sie soll der Anfang zu weiteren Frühling- und Sommerabenden sein, die ein Glas Bowle von Obstwein verschönern. Sie soll uns helfen, froh und guter Dinge zu sein.

Und wer von uns das schöne Rezept noch nicht kennt, dem sei folgendes verraten: Man legt sorgfältig geputzten Waldmeister in das Ansaßgefäß, beneht ihn mit gutem alten Weinbrand und bestreut ihn dick mit Zucker. Dies läßt man 3 Minuten zugebekt stehen. Nun geben wir eine halbe Flasche guten herben Apfelwein darüber. Nach Minuten kocht man. Schmeckt der Waldmeister stark durch, wird er entfernt. Dann wird Apfelwein aufgegossen und das Ganze nach Belieben gesüßert. Kurz vor dem Krebdenzen erst gut gekühlten Obstsekt zugeben, damit die Kohlen säure nicht verfliegt.

Stoßt dann recht oft und froh im Kreise eurer Lieben an und holt euch Entspannung und Erholung von des Tages Laft und Müü' bei einem köstlichen Glas Bowle von deutschem Obstwein!

Traum, 14. Nieta. — Von oben nach unten: 1. San, 2. Niesla, 3. Urban, 4. Loden, 5. Binde, 6. Mä, 10. Fre, 11. Ar.
 Kapselrätsel: Dame, Obr. Raub, Rest, Raub, Obe Ebe, Schaf, Chor, Herz, Giel, Nerv. — Dornröschen.

Schnell und leicht anzulegen
 ist dieser praktische Schnellverband. Faltenlos schmiegt er sich an und folgt allen Bewegungen, ohne dabei zu zeren; denn er ist querelastisch!

Kästchenrätsel: Scholle, Hektol, Endivie, Schwein, Zentner, Laerche, Nereide, Wischnu. — Ein Land, ein Volk, ein Herz, ein Heer, wir wollen Deutsche heißen!
 Rätsel: Nichts.

Kettenrätsel: Pant-Geld, Geld-Brief, Brief-Bock, Post-Horn, Horn-Stein, Stein-Druck, Druck-Luft, Luft-Schutz, Schutz-Joll, Joll-Stod, Stod-Kisch, Kisch-Bein, Bein-Bruch, Bruch-Land, Land-Sturm, Sturm-Bod, Bod-Sprung, Sprung-Brett, Brett-Spiel.

Wortverischmelzung: Bischof, Laterne, Augenschein, Ungarn, Stundarte, Traminer, Rabatte, Uflet, Monoline, Pefeta, Faktura — Blauschiff.

Silbenergänzungsrätsel: Vorgesichte, Pflmann, Olander, Linoleum, Indianer, Nicolai, Euripides. — Violine.

Vertapfelte Personennamen: 1. Eugenie, 2. Selma, 3. Gertrud.

Auslassungsaufgabe: Ma(f)che, Ra(c)he, De(h)z, Non(n)e, Mu(s), Bu(e)hne, Li(a)er, Pol(len), Lo(e)fer, Ho(e)lle, D(e)ter, Bar(t), Ba(c)te, U(h)r, Man(e)ge, Ma(n)fo. — Schneeglockchen.

Humor

Richter: „Wie kamen Sie dazu, der Frau Blase die Blumen zu stehlen?“

Angeklagter: „Ich wollte sie meiner Nachbarin schenken als Dank dafür, daß sie mir den Fünzfinger wiedergab, den ich verloren hatte.“

Freund (zum Arzt): „Warum fragen Sie Ihre neuen Patienten immer, was sie essen? Hat das etwas mit der Diagnose zu tun?“

Arzt: „In gewisser Weise ja. Ich richte meine Rechnung danach ein.“



tragen die Cy Hochprägung

Der Dürre: „Was ist eigentlich Ihre Lieblingslektüre?“
 Der Dicke: „Speisefarten!“

„Anita, ich kann dich heute noch nicht verstehen, daß du diesen gräßlichen Menschen geheiratet hast.“
 „Daran sind nur meine Eltern schuld, denn die waren durchaus dagegen.“

Konnte infolge heftiger Ischias kaum gehen! Nach knapp 1 Stunde fast keinen Schmerz mehr!

Herr Produkt Otto Wilsky, Berlin SW 68, Drantenstr. 138/1, berichtet uns am 31. März 1938: „Durch eine wochenlang verlebte Grippe hatte ich mir eine heftige Ischias zugezogen, so daß ich kaum gehen konnte und sehr starke Schmerzen hatte. Nichts, was ich dagegen versuchte,



half; die Schmerzen ließen nicht nach und mein Krankheitszustand besserte sich nicht, so daß ich bald verzweifelte. Da las ich in der Zeitung von Togonal und obwohl ich gegen alle Tabletten etwas skeptisch eingestellt bin, wollte ich doch einmal einen Versuch machen. Ich ließ mir zunächst eine kleine Packung holen und nahm hieron 3 Tabletten. Ueber die Wirkung war ich völlig erstaunt, denn nach knapp 1 Stunde verpürte ich kaum noch einen Schmerz in der Beckenstache und ich habe aus Freude meinen Arbeitskameraden die geradezu frappante Wirkung Ihrer Togonal-Tabletten erzählt. Heute, nach dem Verbrauch der 2. Packung, verpüre ich fast überhaupt keine Schmerzen mehr und ich bedauere, daß ich nicht früher zu Togonal gegriffen habe.“

Togonal hat Unzähligen, die von Rheuma, Gicht, Ischias, Hergenschuß sowie Nerven- und Kopfschmerzen geplagt wurden, rasche Hilfe gebracht. Es befreit von den quälenden Schmerzen und wirkt günstig auf die Ausscheidung von Krankheitsstoffen und Stoffwechselgiften. Selbst bei veralteten und hartnäckigen Fällen wurden oft überraschende Erfolge erzielt! Bei Erkältungskrankheiten, Influenza und Grippe bekämpft Togonal die Krankheitserreger, wirkt bakterienfönd und beseitigt damit diese Uebel in der Wurzel. Keine schädlichen Nebenwirkungen! Die hervorragende Wirkung des Togonal ist von Ärzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togonal! In allen Apotheken Mk. 1,24.

Das aufklärende Buch „Der Kampf gegen den Schmerz“, welches für Kranke sowohl wie für Gesunde von größtem Interesse ist, erhalten Sie auf Wunsch kostenlos vom Togonalwerk München 27 P/73.



Wer gut beraten sein will — studiert den Anzeigenteil!

Für Raucher:
Chlorodont
 beseitigt Zahnbelag und hält den Atem rein

Bei Magen- und Darmbeschwerden

Hilft Klosterfrau-Melissengeist ausgezeichnet. Gleichviel ob schwerverdauliche Speisen, übermäßiges Erinken oder Diätfehler die Ursachen sind: ein Keßel Klosterfrau-Melissengeist auf einen Keßel Wasser bringt meist schnelle Erleichterung. Die Magenerven beruhigen sich, Uebelkeit und Schmerzen gehen zurück. Jeder kennt seine Verdauung und jeder tut gut daran, gleich nach schweren Mahlzeiten oder bei den ersten Anzeichen einer Verstopfung den vorbeugenden Schluck Klosterfrau-Melissengeist zu trinken.

Sie wollen bei plötzlich auftauchenden Beschwerden ein gutes Mittel zur Hand haben: Bitte, besorgen Sie sich noch heute Klosterfrau-Melissengeist! Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformgeschäften in Packungen zu Mk. 0,90, 1,65 und 2,80. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals Iofe.

ERHOLUNG-SPORT-UNTERHALTUNG
AMENOL
 100 JAHRE KURDIT
 THHP WALD 2540-3860 m z GETHSTADT

Sprödes Haar
Trilysin mit Fett
 benutzen. Das Haar wird geschmeidig und schön.
 Eine Minute Trilysin-Haarpflege täglich genügt.
 Flasche zu RM 1.82 und RM 3.04

Dr. Druckreys **Drola Bleichwachs**
 heilt das Mittel, das auch Ihre Hautschäden heilt!
Dermisproffim
 und Hautunreinigkeiten restlos beseitigt!
 Für Mk. 2,10, aber nur in Apotheken!

EXAKTA
 STANDARD-EXAKTA 4/4,5 cm
 KINEXAKTA 24 36 mm
 Schlitzverschluss von 1/1000 bis 1/6 Sekunden/Selbstauslöser / Auswechselbare Objektivbis 1:1,0. Prospekt gratis!
IHAGEE-KAMERAWERK DRESDEN-STRIEGEN 72

Unterstütze tatkräftig unsere Jugend beim Bau ihrer Heime

„Zum Bodenende“ und „Zum Selbstvertrieb“ Nr. 21 erscheinen als Beilage. DA 1. Bl. 38: über 620.000. Bl. Nr. 8. — Für die auf dieser Seite erscheinenden Anzeigen ist der Verlag der vorl. Zeitung nicht zuständig. Verantwortlich für die Schriftleitung Kurt Winkler, für Anzeigenstell. Carl Weg. Verlag Sonnabendblatt Deutscher Provinz-Verleger, (Amal. in Berlin SW 68, Lindenstr. 101/102.

erhält 1 Stück 30 s
PALMOLIVE
 Ihre Haut rein und
SEIFE
 Ihren Teint zart und schön
 3 Stück 85 s





Die Gauleiter im Lande Oesterreich vom Führer ernannt. Von links: Pg. Rainer (Gau Salzburg); Pg. Eigruber (Gau Oberdonau); Pg. Globoschnigg (Gau Wien); Pg. Klausner (Gau Kärnten); Pg. Hofer (Gau Tirol); Pg. Uiberreither (Gau Steiermark); Pg. Dr. Jury (Gau Niederdonau). Weltbild (M.)

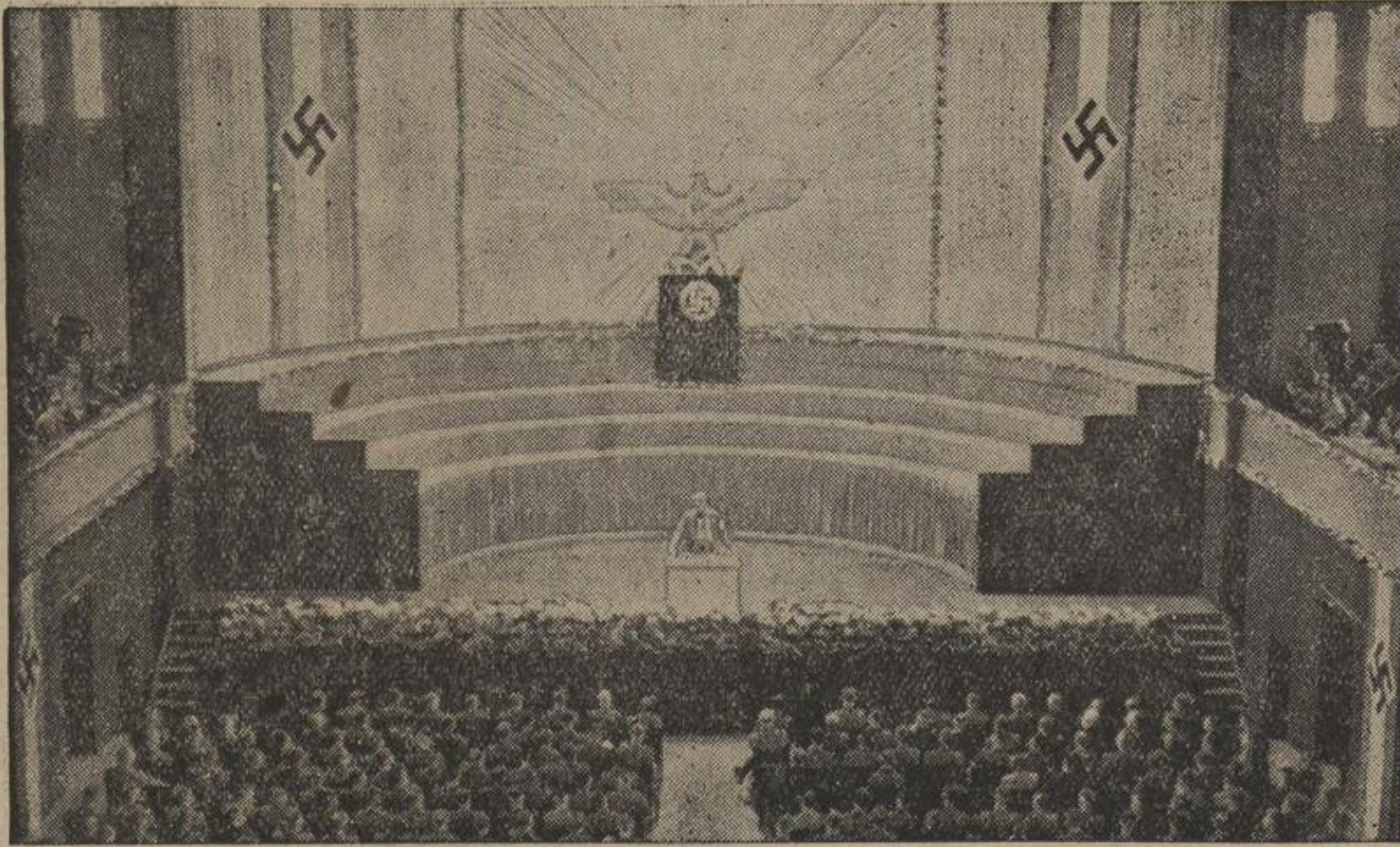
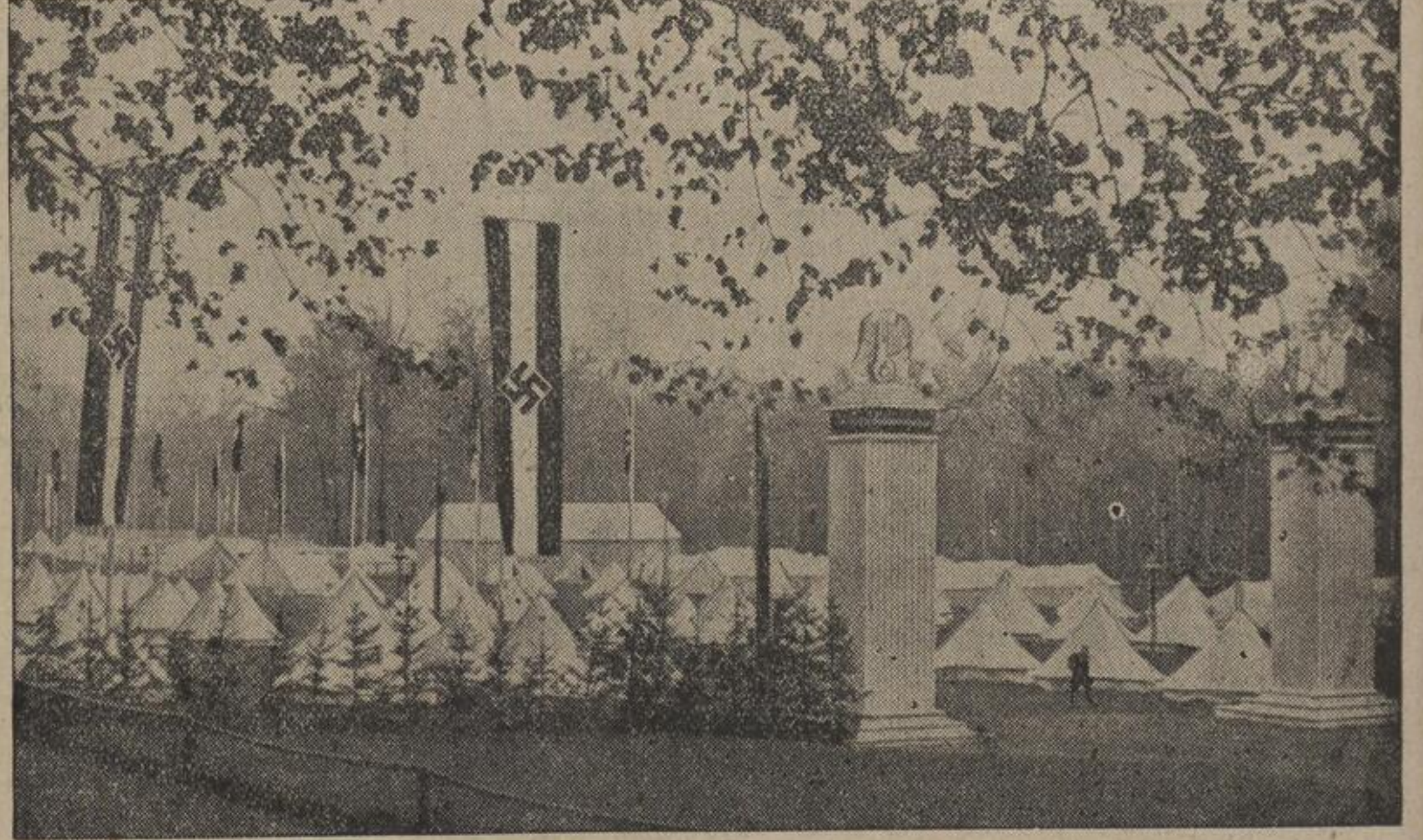


Bild links: 3. Reichsführerlager der HJ. in Weimar eröffnet. Bild in die Weimarsalle der Gauhauptstadt

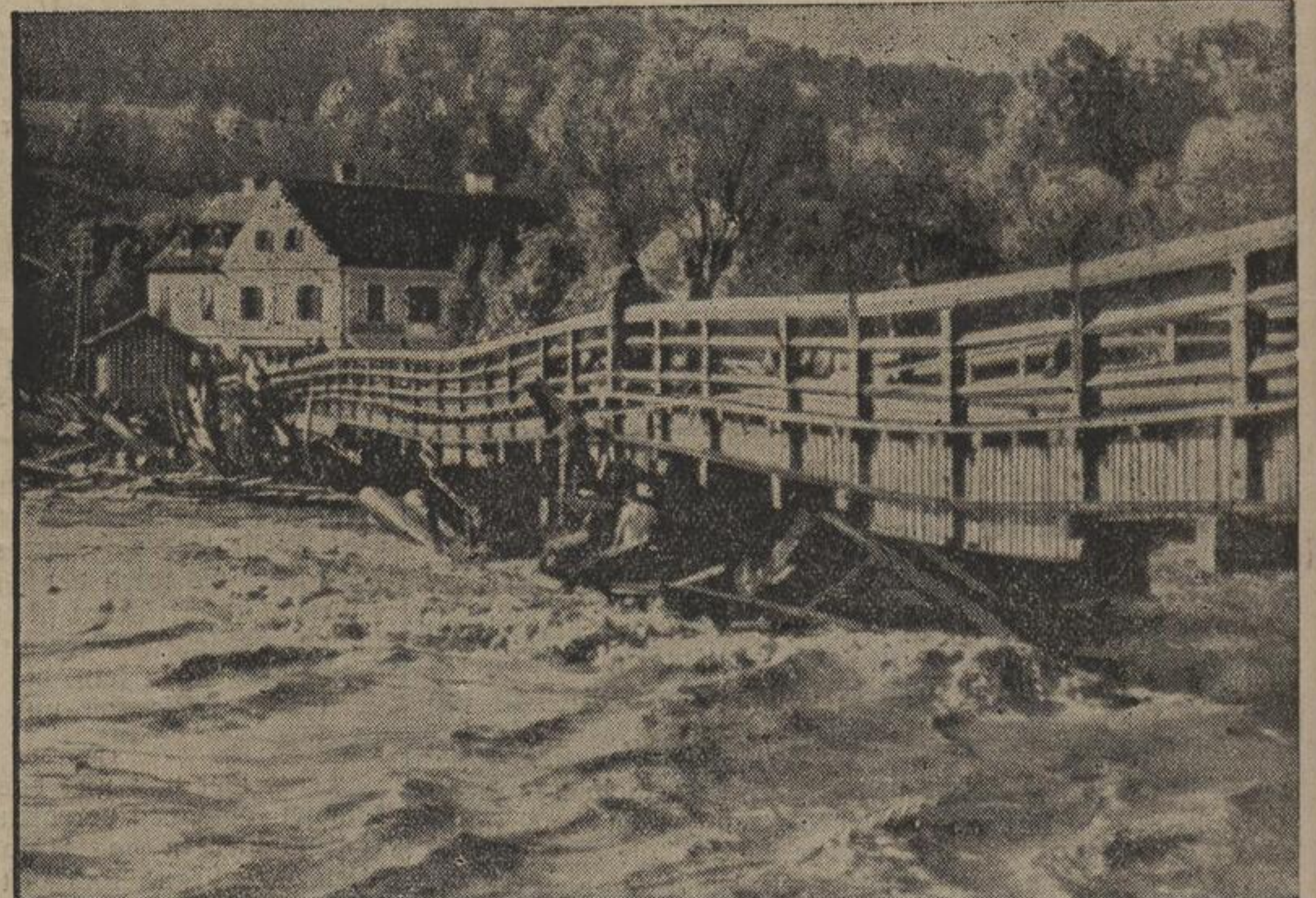


Thüringens während der Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg zu den HJ.-Führern. — Rechts: Das Reichsführerlager der HJ. in Weimar wird vom 24. Mai bis 2. Juni durchgeführt. Weltbild (M.)



Bild links: Das Deutschstum in der Tschechoslowakei. Durch einen widerfönnen Gewaltfrieden wurden insgesamt dreieinhalb Millionen Deutsche gegen ihren Willen Angehörige des tschechischen Staates. Von den 14,5 Millionen Einwohnern der Tschechoslowakei (Zählung von 1930)

waren 7,4 Millionen Tschechen, 3,2 Millionen Deutsche, 2,3 Millionen Slowaken, 700 000 Ungarn, 500 000 Ruthenen, 200 000 Juden, 100 000 Polen und 100 000 Angehörige anderen Volkstums. Weltbild-Bliese (M)



dem Hochwasser der Mur, das durch rasche Schneeschmelze und lang anhaltende Regenfälle verursacht worden ist, hatte besonders Frohnleiten bei Graz zu leiden. Das Bild zeigt eine Brücke, die von der Mur zerstört wurde. Weltbild (M)

Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig

Sonntag, 29. Mai

6.00: Aus Hamburg: Hafenzongert. — 8.00: Orgelmusik, gespielt von Joachim Boigt. — 8.30: Wir marschieren. (Industrieschallplatten.) — 9.00: Aus Weimar: Das Lied der Getreuen. Morgenfeier des Reichsführerlagers der HJ. — 9.30: Lachender Sonntag. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 11.40: Rings um den Kapenstein auf der Rhön. — 12.00: Mittagskonzert. Das Rundfunkorchester. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten.) — 15.00: Aus Wien: Unterhaltungskonzert. Dazwischen: Berichte vom Eintreffen der Deutschlandslieger am Ziel in Aspern. — 17.00: Zum Tanz spielt die Kapelle Otto Friede. — 18.00: Böhmerwälder Musik. Hörfolge von Johannes Biegenhals. — 19.00: Abendnachrichten, Sondersport. — 19.10: Hörberichte vom Länderkampf Deutschland-Schweden im Gehen, Anschließend: Sondersportdienst. — 19.30: Aus Dessau: Zur feierlichen Eröffnung des neuerbauten Friedrichtheaters in Dessau: Der Freischütz. Romantische Oper von Carl Maria von Weber. — 22.15: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport. — 22.45: Vom Deutschlandslieger: Zu Unterhaltung und Tanz. Die Kapellen Otto Dobrindi und Heinz Wehner. Dazu: Fantastien auf der Welte-Kino-Organ. — 24.00 bis 3.00: Aus Hamburg: Nachtmusik.

Montag, 30. Mai

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das kleine Orchester des Reichsfänders Frankfurt. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Aus Breslau: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben. Blasmusik des Gaumusikzuges Schiefen der NSDAP. — 10.00: Aus Berlin: Der Zauberfisch. Nach einem alten Märchenmotiv. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Seite von ... Jahren. — 11.40: Wilschadenschuss in Feld und Wald. — 12.00: Mittagskonzert. Die Kapelle Otto Friede. — 13.15: Mittagskonzert. (Fortsetzung.) — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) Kleintafeln. —

15.10: Oh, die Menschen tun uns Unrecht! Materphilosophie und Kapensammer. — 15.30: Mit den Klängen der Laute und Gitarre. Hans Neemann (Laute und Gitarre). — 16.00: Aus Kassel: Nachmittagskonzert. Das Kurheffische Landesorchester Kassel. — 18.00: Frischhaltung ist Pflicht! Physik und Chemie im Kampf gegen den Verberb. — 18.20: Klaviermusik, gespielt von Gerda Rette. — 18.45: Umschau am Abend. — 19.10: Fröhlicher Feierabend im Vertrieb des Beyer-Verlages, ausgeführt von Vertriebsangehörigen. — 20.00: Alles tanzt und singt. (Industrieschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 21.00: Plutos. Komödie von Aristophanes. — 22.30: Aus Köln: Nachtmusik und Tanz. Das Kölner Rundfunkorchester und das heitere Instrumentalquartett. — 24.00 bis 3.00: Aus Köln: Nachtmusik. Ausführende: Das Unterhaltungsorchester, Leitung: S. Hagestedt, und das Unterhaltungsorchester.

Deutschlandsfender

Sonntag, 29. Mai

6.00: Aus Hamburg: Hafenzongert. Dazwischen um 6.20: Wettermeldungen für den Deutschlandflug 1938. — 8.00: Wetterbericht. Anschließend: Zwischenmusik. (Industrieschallplatten.) — 8.20: Und Sonntag aufs Land! Pfälzlermeiers auf Entdeckungsfahrt. — 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Kapelle Herbert Fröhlich und Solisten. — 10.00: Du bist selbst Herr deines Schicksals. Eine Morgenfeier. — 10.35: Fantastien auf der Welte-Kino-Organ. — 11.00: Aus Frankfurt: Feierstunde auf der Steckelburg. Zum 450. Geburtstag Ulrich von Hutten. — 12.00: Schöne Volkslieder. (Industrieschallplatten.) — 12.15: Deutscher Seewetterbericht. — 12.30: Aus München: Standmusik aus der Feldherrnhalle. Das Musikkorps der 1. Abteilung eines Flak-Regiments. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Aus Leipzig: Musik zum Mittag. Das Rundfunkorchester. — 14.00: Tat mit seinem Fröischen. Märchenpiel nach Grimm. — 14.30: Von Rosemarie bis Señorita. Funky-pourri von Rudolf Kriml-Melodien. Aufnahme aus Stockholm. — 15.00: Aus Wien: Unterhaltungskonzert. Dazwischen: Berichte vom Eintreffen der Teilnehmer des Deutschlandfluges 1938 am Ziel in Wien-Aspern. — 17.00: Aus Köln: Musik am Nachmittage. Das Kölner Rundfunk-

orchester. Hubert Kirsch (Bariton), das heitere Instrumentalquartett. — 17.30: „Vielst — eine deutsche Sprachinsel.“ Hörfolge von Erwin Walter Zipser. — 18.00: Schöne Melodien. Otto Kernbach spielt. Dazwischen um 19.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht. — 19.30: Deutschland-Sportecho. Hörberichte und Sportnachrichten. — 19.50: Wettermeldungen für den Deutschlandflug 1938. — 20.00: Was der Westwind fab ... Rundfunkfantasie über Land und Meer. Das Große Orchester des Deutschlandsliegers. — 22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22.20: Aus Wien: Das Ergebnis des Deutschlandfluges 1938. — 22.30 bis 0.55: Zu Tanz und Unterhaltung spielen Otto Dobrindi und Heinz Wehner. (Aufnahme.) Dazu: Fantastien auf der Welte-Kino-Organ. Dazwischen: 22.45 bis 23.00: Deutscher Seewetterbericht. — 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 1.06 bis 2.00: Aus Hamburg: Nachtmusik in bunter Folge.

Montag, 30. Mai

5.05: Aus Breslau: Der Tag beginnt. Blasmusik des Gaumusikzuges Schiefen der NSDAP. — 6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das kleine Orchester des Reichsfänders Frankfurt. — 9.40: Kleine Eurnstunde. — 10.00: Der Hafenzirk. Märchenpiel von Otto Bollmann. — 10.30: Seudebaufe. — 12.00: Aus Leipzig: Musik zum Mittag. Kapelle Otto Friede. — 15.15: Eine kleine Tanzmusik. (Industrieschallplatten.) — 15.40: Erlebnisse einer Frau im afrikanischen Busch. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Aus Stuttgart: Musik am Nachmittag. Das kleine Rundfunkorchester, Eric Helgar (Tenor). In der Pause um 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Der Weg der Schwinger. Hörfolge von Günter Penning. — 18.35: Die Internationale Handwerksausstellung Berlin 1938. Mit dem Mikroskop kreuz und quer durch die Ausstellungs hallen. — 19.10: ... und jetzt ist Feierabend! Vertlungene Stimmen. Musik von Schallplatten. — 20.00: Weiß Herbst mit seinen Dachauern. (Aufnahme vom Reichsfender München.) — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Wunderliche Gedanken eines Musikfreundes. Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsliegers und Solisten. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Aus Wien: Nachtmusik. Das kleine Orchester des Reichsfänders Wien. — 24.00 bis 2.00: Aus Köln: Nachtmusik. Das Unterhaltungsorchester.

